

Juni–August 2013

nikodemusMAGAZIN

Evangelische Kirchengemeinde



**100 Jahre Nikodemus –
Kirche im Reuterkiez**

editorial



Mit der Grundsteinlegung am 22. Juni 1912 beginnt die Geschichte der Nikodemus-Kirche, die mangels Geld nicht - wie geplant - als repräsentative Peter- und Paulskirche auf dem Reuterplatz erbaut wurde. Mehr als vierzig Kirchen wurden zwischen 1884 und 1914 in Berlin erbaut. Dies erklärt die Kirchendichte in der Stadt und nötigt heute zu großen Anstrengungen, um die Gebäude zu erhalten.

Die Nikodemus-Kirche hat ihren Platz recht unauffällig zwischen den Wohnhäusern in der Nansenstraße gefunden, wo mancher schon daran vorbeigegangen ist, ohne sie überhaupt als Kirche wahrzunehmen.

In unserem Gemeindeleben aber wird Nikodemus am 8. und 9. Juni ganz im Mittelpunkt stehen. Dann feiern wir ihren 100. Geburtstag: Mit einem Festgottesdienst, einem großen Konzert, dem traditionellen Straßenfest und allerlei Unterhaltung drum herum.

Zu diesem besonderen Anlass ist unser nikodemusMAGAZIN diesmal so dick wie noch nie. Auf 28 Seiten können Sie lesen, wie alles begann: Pfarrer Gemkow stellt alle seine Vorgänger vor und erzählt, wie er seine Arbeit in der Nikodemus-Gemeinde erlebt. Katja Neppert schreibt über die besondere Bedeutung, die die Musik in unserer Kirche hat, und stellt Kantor Volker Jaekel und seinen Vorgänger Winfried Radeke vor. Jörg Kupsch beschreibt, was für ihn das Singen im Chor der Nikodemus- und Martin-Luther-Gemeinden bedeutet. Und Barbara Merziger zeigt auf, wie vielfältig Alltag und Sonn- und Feiertage in unserer Kirche erlebt werden können.

Kunsthistorikerin Claudia Brykczynski ist zum 16. und letzten Mal mit einem Artikel im nikodemusMAGAZIN vertreten. Diesmal erklärt sie, warum gerade Nikodemus, ein Mann aus dem Volk, ein guter Namenspatron für eine Kirche mitten in Neukölln ist. Manuela Jachmann, die Leiterin unserer Kindertagesstätte, beschreibt, auf welche Weise sie und ihre Kolleginnen und Kollegen

den Kindern eine Vorstellung von einem Zeitraum von einhundert Jahren vermittelt haben.

In einer Chronik wird an wichtige Ereignisse der vergangenen hundert Jahre erinnert, und die Glocken werden als „älteste Mitglieder der Gemeinde“ vorgestellt.

Natürlich fehlen auch in diesem Heft nicht die Gottesdienst- und Veranstaltungstermine der nächsten drei Monate. Denn eigentlich ist es ja nur die neue Ausgabe des nikodemusMAGAZINS, wenn zu diesem besonderen Anlass auch extra bunt und abwechslungsreich. So sind wir sicher, liebe Leserinnen und Leser, dass jede und jeder von Ihnen darin interessanten Lesestoff finden wird und dazu noch besonders viele Fotos, die an Menschen und Ereignisse in der Gemeinde erinnern – vielleicht ja ein Heft zum Aufbewahren. Das würde uns freuen.

Sabine Krumlinde-Benz
Pfarrer Jörg Gemkow

Anzeige

Pflegequalität für Ihr Wohlbefinden



PFLEGEZENTRUM SONNENALLEE

stationäre Pflege und Betreuung



- angestellte Ärzte und Therapeuten sorgen für das medizinische Wohlbefinden
- qualifizierte Pflegefachkräfte
- abwechslungsreiches Kulturprogramm
- haus eigene Küche auch Diätwünsche werden erfüllt
- Urlaubs-/Verhinderungspflege
- Probewohnen möglich



Mitglied im:



Berliner
Projekt

Die Pflege mit dem Plus

Pflegezentrum Sonnenallee · Sonnenallee 47 · 12045 Berlin

Telefon 0 30. 6 20 04 -0 Internet www.pzs.de
Telefax 0 30. 6 20 04 -113 eMail pflegezentrum-sonnenallee@t-online.de

Raum der Andacht, Konzertsaal, Festplatz: Die Gesichter von Nikodemus

von Barbara Merziger, Fotos: Nikodemus-Archiv



I. Schon von weitem sind Menschen zu sehen, die alle in eine Richtung laufen. Alte und Junge, Menschen mit Gehstöcken und Kinderwagen, bedächtig Schreitende und zappelige Kleine, die aufgekratzt an den Armen der Eltern zerran. Alle wollen zu Nikodemus. Im Vorraum Gewimmel, die Tür ist verstopft, rote Gesichter, hinein, hinein.

Weil die Stühle besetzt sind, werden neue herbeigeschafft, die Kinder sollen nach vorne kommen, sich auf den Boden setzen. Manche Eltern setzen sich einfach dazu. Die Krippe ist aufgebaut, kleine und größere Schafe rennen herum, die Maria, ein Engel. Die Kerzen an der hohen Tanne blinken, der hohe Raum ist voll von Licht und Stimmen.

Es ist Heiligabend, oder besser: der heilige Nachmittag, und bevor die Bewohner des Reuterkiezes sich unter ihren Bäumen versammeln, gehen sie zum Krippenspiel. Viele. Der Raum leuchtet, die Gesichter leuchten. Feststimmung, Vorfreude, Nikodemus platzt aus allen Mauern, besonders bei den Liedern, bestimmt hört man es bis Rixdorf.

II. Ja, die Lieder. Es wird viel gesungen in Nikodemus. Am meisten aber am zweiten Weihnachtstag. Da lädt der Pfarrer zum Wunschkonzert. Auf Zuruf, jeder sein liebstes, stimmt er die Lieder an, die Gemeinde singt. Und singt. Und singt. Aber wie klein ist sie geworden! 20, vielleicht 30 Plätze sind besetzt. Die Kirche wirkt viel größer jetzt, und irgendwie ... andächtiger. Das Gebäude selbst scheint zuzuhören, wenn diese Wenigen, diese Weihnachtsmenschen, mit Kraft und Besinnung versuchen, es mit Tönen zu füllen.

Sie schaffen es, wunderschön klingt es, doch ganz anders als zwei Tage zuvor, als die Musik wie ein Ballon sich ausdehnte, als man dachte, sie könne das Dach abheben. Jetzt schweben die Lieder eher, einzelne Stimmen sind herauszuhören, ein großer Frieden ist im Raum. Auch das ist Nikodemus.

III. Wo sonst die Stühle in Reih und Glied stehen, warten weiß gedeckte Tische. Sie füllen sich schnell. Ein lustiges, ein bisschen schräges Gefühl, an einem Tisch zu sitzen, in der Kirche. Der Pfarrer heiratet. Gäste strömen herein. Hälse recken sich, als vorne die Trauung vollzogen wird. Donnernder Gesang. Später, der Übergang ist nahtlos, klirren die Gläser. Noch später das Besteck. Geplauder, Gelächter, dann Tanz. Man kann hervorragend tanzen in einer Kirche. Der Sound ist gut, es ist Platz, ohne

dass man sich verliert in zu großem Raum. Festsaal, Party, auch das ist Nikodemus.

IV. Irgendein Sonntag im Jahr. 10 Uhr. Es wird ein stiller Gottesdienst, natürlich wird gesungen, gebetet, gepredigt, doch das Gefühl der Stille bleibt. Wenige sind gekommen, das „Schade“ klingt leise im Kopf, doch dann ist es trotzdem schön, anders schön. Die Bilder vorne, hinter dem Altar, blicken klar und geduldig zurück, wenn man sie anschaut. Kaum etwas lenkt ab von der Stimme des Pfarrers, von den Worten, von Orgel und Klavier. Der Raum, bei Festen und großen Anlässen so berstend und trubelig, wirkt wie eine große Umarmung. Auch das ist Nikodemus.

V. Ein Samstagabend. Roland Hamann gibt ein Konzert in Nikodemus. Piano und Gesang. Der Flügel steht wie ein Chef im Raum, und der wirkt gar nicht wie eine Kirche. Jazziges und Nachdenkliches, Koketterie und Traurigkeit, Witz und Liebe geben dem Gotteshaus ein anderes Gesicht. Ein Ausgehgesicht, ein Abendgesicht. Beschwingt, tänzerisch, die dicken Mauern scheinen mit zu wippen, sich ein wenig zu wiegen, verstohlen, doch sehr vergnügt. Die Orgel schweigt vornehm, mit nachsichtiger Güte. Wissend, dass sie morgen wieder den Ton angibt. Schließlich ist es immer noch Nikodemus.

Nikodemus und ich

„Da lugt ja ein Kirchturm mitten aus der Reihe der typischen Berliner Wohnbauten aus Vor- und Nachkriegszeit“. Das war mein erster Eindruck damals, als ich die Nikodemuskirche zum ersten Mal sah. Ich fand das schön – weil so mittendrin, praktisch und irgendwie „profan“. Genau so stelle ich mir Kirche vor, als Teil der Straße, des Kiezes, des Bezirks, der Stadt, der Welt, des Alltags, des Feiertags und des Lebens.

Helmut, 55

VI. Beim alljährlichen Nikodemusfest ist noch mehr los als an Heiligabend. Es wird nur nicht so eng, denn an diesem Tag im Sommer stülpt sich die Kirche sozusagen nach außen. Die ganze Straße vor ihren Türen ist für einige Stunden „Nikodemus“. Stände, an denen Speisen und Getränke feilgeboten werden, säumen die Straßenränder bis zur Mitte. Die Straße selbst ist mit Tischen und einer Bühne vollgestellt. Die andere Hälfte sieht aus wie ein Spielplatz, ein Jahrmarkt. Sie gehört den Kindern, und sie füllen sie. Sie sind überall, unzählige Kinder. Die Türen der Kirche stehen weit offen. Der Turm ragt hell und hoch über dem Geschehen. Es ist ganz klar: Sie gehört dazu. Es sind zwar alle draußen. Aber ohne sie gäbe es kein Fest. Denn das Fest ist ja das Nikodemusfest.

Meine Zeit in Nikodemus

von Jörg Gemkow

Am 1. November 2004 bin ich in diese Gemeinde gekommen, die sich im Umbruch befand und innerhalb eines Jahres die letzten der langjährigen Mitarbeiter in den Ruhestand verabschiedete. Damals gab die Mär „Kirche abschließen und den Schlüssel bei Martin Luther abgeben“ die Stimmung jener Tage wieder. Als Pfarrer in Nikodemus habe ich dennoch versucht, Liebgottchens Weinberg meinem Gartenplan anzupassen. Das hat manchen gefallen und manche hat's wohl verstört. Wer den von mir mitgestalteten Teil des göttlichen Weinbergs besucht, soll froh wieder heraustreten und diese Freude an sechs Tagen weitergeben. Für fertige Gartenpläne habe ich kein Verständnis. Einladend und offen für Künstler und Musiker aus dem Kiez, eine Kirche mit deutlicher liturgischer Prägung, dabei nicht steif in den Gottesdiensten und vor allem mit Ausstrahlung auf die Straße und in den Kiez – so stellte ich mir Nikodemus vor. Einiges fand ich vor, das mir gefiel: gegenüber unkonventionellen theologischen Deutungen aufgeschlossene Gemeindeglieder; eine Gemeinde, die den weißen Talar eingeführt hatte, und einen Konzert-Steinway.

Kirche ist ja auch ein fröhlicher Zeitvertreib, wo gesungen, getanzt, das

Leben gefeiert werden soll. So habe ich neben dem Pfarramt das getan, was ich mit Volker Jaekels und meiner Musikerfreunde Hilfe gut kann: Singen – allein, mit der Gemeinde, mit Schülern der Evangelischen Schule, mit Chor und Orchester, mit Kindern, im Kostüm als Schulmeister oder Pfarrer. „In the mood“ zur diamantenen Hochzeit sang ich eben so gern wie jüdische, türkische oder russische Lieder. Gern habe ich Künstler eingeladen, in Nikodemus auszustellen, nicht immer zur reinen Freude mancher Gemeindeglieder. Doch wenn die Akrobatin an Tüchern im Gebäck hängt und die Kirche, wie auch bei anderen Konzerten und sogar Gottesdiensten, wegen Überfüllung geschlossen werden muss; wenn wir am Heiligen Abend unterm Tannenbaum nicht allein bleiben, sondern mit den Freunden aus Sierra Leone Weihnachtsparty feiern oder wenn Gemeindeglieder, Kindergarten-Eltern, Erzieher und Nachbarn beim Straßenfest mithelfen und auf der Nansenstraße die ganze kulturelle Vielfalt des Reuterkiezes abgebildet wird, dann hat sich die Mühe gelohnt! Konnten wir uns in den vergangenen Jahren über viele Helfer freuen, die als Eineurofünfzig-Jobber Gemeindeglieder besuchten und die Kirche offen hielten, so ist es heute schwer geworden, Menschen zu finden,

die ihre Kirche mitgestalten wollen. Natürlich freue ich mich darüber, dass wir unser Haus seit Jahren täglich geöffnet halten können und noch immer Helfer im Café die Besucher freundlich und offenherzig begrüßen.

In einhundert Jahren Nikodemus-Gemeinde hat sich aber die Gemeindeglieder grundlegend verändert. Heute werden Gottesdienste, Konzerte, Feste als ein Angebot unter vielen wahrgenommen. Man kann kommen, ist aber nicht verpflichtet in seiner Gemeinde regelmäßig zu erscheinen und die Frage nach dem Ehrenamt zu fürchten. Ich denke, das ist die Zukunft: Mehrere Gemeinden – wie die eng benachbarten Gemeinden Nikodemus und Martin-Luther – entwickeln ein eigenes Profil, teilen sich Arbeit und Gemeindegliederangebote und wachsen zusammen. Wie viele von unseren 3.200 Kirchenmitgliedern – vom Südstern bis zur Pannierstraße – erreichen wir heute mit den überlieferten kirchlichen Strukturen und wenigen Mitarbeitern? Es ist eine mühsame Angelegenheit, auf dem Markt der Sinne, der Religiosität und der Musik Menschen in die Nansenstraße einzuladen. In Zukunft wird uns dies nur gelingen, wenn wir unsere Talente nutzen und – leider auch dies – Einnahmen zur Erhaltung des Gebäu-

Vom Gemeindeblatt zum nikodemusMAGAZIN

von Barbara Merziger, Abbildungen: Nikodemus-Archiv



Sechs Menschen um einen Tisch. Der eine trinkt Tee, die andere Kaffee. Dazu gibt es Kekse. Jeder hat ein Notizbuch vor sich, jeder einen Stift. Das fertige Magazin wurde soeben durchgesprochen. Zufriedenheit, Stolz, eine kleine Kritik. Nächstes Mal machen wir das besser. Nächstes Mal, ja.

Das Thema für das nächste Magazin steht wartend im Raum, Hand in Hand mit leeren Seiten. Wir umkreisen es, das unbekannte Tier, einer nähert sich, mit einer Idee, einem Wort, einem noch rutschigen Gedanken. Ein anderer greift ihn sich, führt ihn weiter, festigt ihn, ein neuer wächst plötzlich heraus. Eine wieder andere wirft etwas dazu, jetzt reden zwei, dann drei, schnell hintereinander. Ach, hätten wir doch mehr Seiten. Nach zwei Stunden ist das Heft gefüllt mit Themen, Überschriften, Texten, die zu schreiben sind. Wir gehen unserer Wege, in den Köpfen wachsen die Wörter heran.

Ein paar Wochen später sitzen sechs Menschen um einen Tisch. Trinken Tee und Kaffee. Jeder hat ein Notizbuch vor sich. Das Thema für das nächste Magazin steht wartend im Raum. Es wird nicht lange warten müssen.



des erzielen. Unser Kindergarten und die im September startende *nikodemus*Werkstatt sind solche Schritte in die Zukunft.

Ich habe an anderer Stelle bereits geschrieben, dass ich unter den Voraussetzungen der DDR Pfarrer werden wollte. Seit der deutschen Vereinigung 1990 stehe ich der Kirche im Grunde eher skeptisch gegenüber und suche, in Predigten Antworten für die Gegenwart zu finden. Im Archiv der Nikodemus-Kirche habe ich vom Predigtstreit unter Vorgängern gelesen. Ich erfuhr vom „Fall Eggert“ und ließ mir von ehemaligen Mitgliedern der „Freien Nikodemusgemeinde“ von Pfarrer Eggert erzählen, der zwischen 1948 und 1953 kommissarisch an der Nikodemus-Kirche als Pfarrer tätig gewesen war. Er begeisterte seine Zuhörer mit für die 50er Jahre unkonventionellen Predigten. Noch heute schwärmen die, welche ihn erlebten, von seiner Jugendarbeit, seinen sehr gut besuchten Gottesdiensten und seiner Gemeindegemeinschaft. Doch Eggert hatte ein wenig gemogelt bei der Darstellung seines Berufsweges. Er konnte über seine Ordination keinen Nachweis erbringen und keine Zeugen benennen. Bischof Dibelius hätte das Problem gern ohne Aufsehen gelöst und Eggert zur rechtmäßigen Anstellung verhol-

fen. Diese Rechnung hatte er allerdings ohne die anderen an Nikodemus angestellten Pfarrer gemacht, die ihre eigene Meinung unter dem Vorwand christlichen Glaubens kampfeslustern gegen Eggert und seine Anhänger schmetterten. Eggert war ihnen ein Dorn im Auge und musste entfernt werden. Da bot seine biografische Unehrllichkeit den leider willkommenen Anlass, ihn mit der ganzen Wucht selbstherrlicher Frömmigkeit einen falschen Christen und „hot boy“ zu schimpfen, was in den 50er Jahren ein Karriere-Aus bedeutete. Eggert zog mit seiner Anhängerschar aus der Kirche und gründete seine Freie Nikodemusgemeinde, die sich bis zu seinem Tod in der Schule, Donaustraße, traf. Ein Schaden für die Nikodemus-Gemeinde, der bis heute seine Nachwirkungen zeigt.

Darf man sich noch wundern, wenn so viele Mitglieder der Kirche den Rücken kehrten, da sie ganz offensichtlich von Pfarrern genötigt wurden, auf je bestimmte Weise sich „christlich“ zu verhalten? In den 1930er Jahren suchte SA-Mitglied Pfarrer Steiner seine Jungs mit Druck in die NS-Gefolgschaft zu zwingen. Auch in den 1980er Jahren wurden Neuköllner Konfirmanden mit sanftem Druck an ihre „Pflichten“ erinnert: „Denn ich hatte

euch ja getauft unter der Voraussetzung, daß ihr am Konfirmandenunterricht teilnehmt.“ Die pastoralen Daumenschrauben wurden dann jedoch weitergedreht: „Wenn A. von jetzt an nicht regelmäßig kommt ... muß ich ihn leider aus der Gruppe ausschließen. Das täte mir leid...“, woraufhin die offene Drohung folgt: „Ohne Taufe darfst Du allerdings nicht Pate werden, dich trauen lassen, in der Kirche arbeiten“. Drohungen und Zwang, wer sollte da mit Freude zur Kirche kommen?

Wie sehr hat sich die Kirche in den vergangenen 100 Jahren verändert: Vom Bündnis Thron – Altar bis zur Angebotskirche. Sicher haben sich die früheren Kollegen diese Entwicklung nicht so vorgestellt! Was ist aber andererseits schlimm daran, wenn heute junge Menschen und Familien genauer hinschauen, wohin sie gehen und wo sie sich beteiligen?

Über meine Zeit in Nikodemus sollte ich schreiben und ich konnte dies nicht, ohne in die hundertjährigen Geschichte zurückzuschauen. Vielleicht brauchen wir solche Anlässe, um einen Moment innezuhalten und uns zu fragen, ob die Richtung noch stimmt.



Musik wird zentral in der Nikodemus-Kirche

von Katja Neppert, Foto: Nikodemus-Archiv



Richtig ausgeprägt wurde der musikalische Schwerpunkt der Gemeinde, als Winfried Radeke Kantor wurde. Er wirkte von 1982 bis 2006 in der Nikodemus-Kirche und war von der benachbarten Martin-Luther-Gemeinde in die intimere kleinere Gemeinde gewechselt.

Während seiner Amtszeit wurde der Steinway-Konzertflügel angeschafft. Radeke widmete sich verstärkt der musikalischen Früherziehung der Kita-Kinder. Der Chor wuchs und gedieh. Er arbeitete mit am eigenen Gesangbuch der Gemeinde, dem „Nikodemus-Psalter“, das wir noch heute häufig in den Gottesdiensten verwenden.

Winfried Radeke hatte einen Blick auf ganz Neukölln. Er war Mitbegründer der „Neuköllner Oper“ in der Karl-Marx-Straße. Die moderne Oper „Bracke“ führte das Ensemble der Oper 2004 in unseren Kirchenräumen auf. Wegen der Bühnenkonstruktionen wich die Gemeinde für ihre Gottesdienste damals wo-

chenlang in unsere Cafeteria aus. Wir waren stolz und glücklich, dass wir dieses Event in unseren Räumlichkeiten hatten und die Gemeinde nahm freudig an den Aufführungen teil.

Winfried Radeke ist es auch zu danken, dass bis heute einmal monatlich musikalische Matineen nach dem Gottesdienst abgehalten werden. Musik aller Färbungen wird dort sonntagmorgens dargeboten. Einerseits nehmen wir so musikalische Interessen der Gemeindeglieder auf, andererseits öffnen wir die Kirchenräume damit einem breiteren Publikum.

Kurz nach unserem langjährigen Pfarrer Eberhard Denecke ging auch Winfried Radeke 2006 in die Rente. Die Weichen für die Musik, die er in unserer Gemeinde gestellt hat, sind bis heute richtungweisend.

100 Jahre Nikodemus-Chor

von Jörg Kupsch, Foto: Nikodemus-Archiv

Als ich vor drei Jahren zum „Chor der Nikodemus- und Martin-Luther-Gemeinden“ kam, wollte ich eigentlich nur Musik mit Leuten machen. In die Kirche wollte ich damals am liebsten nicht. Ich hatte allzu schlechte Erfahrungen mit ihr gemacht. Inzwischen bin ich längst nicht mehr nur im Chor, sondern auch in der Gemeinde heimisch geworden.

Die meisten Leute in unserem Chor wollen auch nur Musik mit anderen machen. Manche singen einfach gerne, können kaum Noten lesen und verlassen sich mehr auf ihr Gehör. Andere können Noten lesen, weil sie ein Instrument spielen. Aber auch für sie ist es viel leichter, einen Chor zu finden als eine Kammermusikgruppe oder eine Band,

wo ausgerechnet ihr Instrument gebraucht wird.

Singen scheint keinem lebenswichtigen Zweck zu dienen und doch ist es wahrscheinlich so alt wie die menschliche Sprache. Leute singen wohl vor allem nur deshalb, weil es Spaß macht. Vor ein paar Jahren habe ich festge-



mer wieder eine Rolle. Das Psalmlied „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ ist wohl einer der am meisten vertonten Bibeltexte, und die Version von Felix Mendelssohn-Bartholdy ist eines meiner Lieblingsstücke im Chor. Es gibt insgesamt 150 Psalmen und zahlreiche andere biblische Lieder, von denen viele Lobgesänge sind. Aber auch Siegeshymnen, Liebes- und Klagelieder kommen vor.

Die meisten Lieder (nicht nur biblische) sind dafür gedacht, dass man sie zu mehreren singt. Ich glaube, hierin liegt eine andere wichtige Funktion eines Kirchenchores: Singen bringt Menschen in die Kirche. Zunächst sind da natürlich die Chorsänger selbst. Viele Sänger in Kirchenchören sind keine regelmäßigen Gottesdienstbesucher. Oft sind sie aber nicht nur an Musik, sondern auch an religiösen Dingen interessiert. Ähnlich wird es bei vielen sein, die zu einem Chorkonzert kommen. Chormusik in der Kirche ist nicht einfach „nur“ erbaulich. Sie ist auch eine effektive Art, die christliche Botschaft zu verkünden.

stellt, dass die depressive Stimmung, die ich manchmal habe, fast immer verfliegt, wenn ich auf meiner Heimorgel Bach spiele. Heute weiß ich, dass es weder Bach noch Orgel sein muss, ich muss einfach nur Musik machen (zum Beispiel singen). Wieso das funktioniert, weiß ich nicht, wohl aber, dass es anderen Leuten im Chor ähnlich geht.

Vielleicht meint Paulus diesen Effekt, wenn er an die Gemeinde in Ephesus schreibt: „Ermuntert einander mit Psalmen und Lobliedern“ (Eph 5, 19). Überhaupt spielt Gesang in der Bibel im-

Nikodemus und ich

Irgendein Nachmittag. Es ist warm, doch der Himmel ist grau. Die Gedanken sind es auch. Ich gehe mit gesenktem Kopf die Nansenstraße entlang. Da höre ich Klaviermusik. Sie kommt aus der Nikodemuskirche. Die Tür steht offen. Ich bleibe stehen. Höre zu. Als ich weitergehe, ist der Himmel immer noch grau. Aber irgendwie heller. Die schweren Gedanken hat das Klavierlied weggespielt.

Barbara, 37 Jahre

„Die Gemeinde ist sensibel für Musik – das ist etwas Besonderes“

von Katja Neppert, Foto: Nikodemus-Archiv



Volker Jaekel ist der heutige Kantor der Gemeinde

Als Volker Jaekel vor sieben Jahren die Kirchenmusiker-Stelle in der Gemeinde übernahm, trat er in große Fußstapfen: Winfried Radeke hatte in den Jahren zuvor den musikalischen Schwerpunkt in der Gemeinde aufgebaut. „Ich freue mich darüber, dass die Gemeinde sensibilisiert ist, dass hier vor mir jemand sehr engagiert war. Es wäre viel schwieriger, wenn hier vorher nichts aufgebaut worden wäre“, so Volker Jaekel.

Dass es in der Nikodemus-Kirche eine besondere Offenheit für Musik gibt, bedeutet für die Arbeit des Kantors konkret, dass der Gemeindeführungsrat zum Beispiel schneller zu überzeugen ist, Geld in die Überholung des Konzertflügels oder die Orgelrestaurierung zu investieren. Es gibt ein interessiertes Publikum für die vielen Konzerte in Nikodemus innerhalb und außerhalb der Gemeinde.

Volker Jaekel setzt die von Radeke begründete Tradition der Sonntags-Matinee fort – ein Konzert nach dem Gottesdienst – und nutzt seine Kontakte in Musikerkreisen auch für die vielen anderen Konzerte, die in unseren Räumen stattfinden. Seit Jahresbeginn bietet er einmal monatlich auch ein Konzert „Jazz & beyond - jaekel & guests“ an – hochwertigen Jazz am Freitagabend mit befreundeten Musikern. „Übrigens wäre es toll, wenn wir noch mehr Leute hätten, die die Konzerte begleiten – Einlass, Theke, Aufräumen usw.“

Die Chöre der Nikodemus-Gemeinde und der Martin-Luther-Gemeinde führte er zusammen – eine pragmatische Lösung, die sich aber inzwischen etabliert und bewährt hat. Der Chor wächst

und wird immer besser: „Vierstimmige Sätze können die Chormitglieder schon fast vom Blatt singen!“, schwärmt Volker Jaekel.

Die Wandlungen in Nord-Neukölln sind auch im Chor spürbar. Er wächst, es gibt mehr junge Stim-

men. Andererseits: Das gemeinsame Singen im Chor ist im Leben der Sänger inzwischen ein Termin neben vielen Verpflichtungen. In den 1920-er Jahren war der Kirchenchor beinahe so etwas wie eine Lebensgemeinschaft. „Heute ist eine Chorwochenendfahrt eher ein schwieriger Termin, nicht mehr ein Highlight wie früher“, so Jaekel.

Und wie geht es voran mit der geplanten Musikschule der Gemeinde, die irgendwann vielleicht einmal auch als Orchester im Gemeindeleben sichtbar wird (wir berichteten im vorigen Heft darüber)? Das Projekt schreitet voran: „Im Moment schlagen wir uns noch mit vielen rechtlichen Fragen herum.“

Stolz ist Jaekel auch darauf, dass die Räumlichkeiten der Kirche immer häufiger für Tonaufzeichnungen gemietet werden. Die Akustik ist gut für Gesang geeignet und für Soloinstrumente wie Harfe und Laute; jüngst haben auch vier Saxophone hier aufgezeichnet. Der Straßenlärm dringt nicht hinein, der Klang ist natürlich, und es gibt Räumlichkeiten für die Tontechniker. „Nach und nach spricht sich das herum in Musikerkreisen.“

Die Nikodemus-Kirche als musikalischer Ort hat viele Facetten – Volker Jaekel bringt neue hinzu.



Nikodemus und ich

Ein Raum für viele Anlässe – auch das ist die Nikodemus-Kirche für mich. Vor einigen Jahren wünschte ich mir eine Geburtstagsfeier mit vielen Gästen, aber nicht allzu großem Aufwand an Vorbereitungen. Zwei fleißige Helferinnen übernahmen das Tischdecken im Gemeindeforum und der Cafeteria, meine Gäste brachten als Geschenke eine bunte Vielfalt von Speisen für das Büfett und ich hatte nur für die Getränke zu sorgen. Es wurde eine tolle Feier, bei der ich viel Zeit für meine kleinen und großen Gäste hatte – sicher nicht mein letztes Fest bei Nikodemus.

Sabine, 69 Jahre

Eine kurze Chronologie der Nikodemus-Gemeinde

von Jörg Kupsch, Fotos: Nikodemus-Archiv

1912

Am 22.6.12 wird der Grundstein gelegt. Die Bauherren der Nikodemus-Kirche bei einer Pause im „Weltrestaurant Lösche Brandt“ (Nansen-/Ecke Pflügerstraße).



1918

Die evangelische „Frauenhülfe“, ein als sozialer Hilfsverein 1899 unter der Schirmherrschaft der Kaiserin Auguste Viktoria gegründeter Frauenverband, ist auch in der Nikodemus-Kirche mit karitativen Aufgaben vertreten.

1923

Innenansicht der Nikodemus-Kirche nach Einweihung. Die Kirche bot Platz für 600 Besucher. Im 2. Weltkrieg wurde die Kirche durch Bomben zu großen Teilen zerstört.



1913

Zur Einweihung des Kirchengebäudes am 10. Juni 1913 schenkte Kaiserin Auguste Viktoria der Gemeinde eine handsignierte Bibel. Das Festmahl fand in der Neuen Welt statt.



1920

Die Nikodemus-Kirche wurde im heutigen Reuterkiez in einer teilweise noch unbebauten Gegend Neuköllns erbaut. Die Bebauung der Framstraße erfolgte später



1927

Konfirmandinnen der Nikodemus-Gemeinde auf dem Reuterplatz. In den Zwanziger Jahren wurden jedes Jahr bis zu 500 junge Leute konfirmiert

1956

Am 28. Oktober 1956 wurde die wiederaufgebaute Nikodemus-Kirche von Bischof Otto Dibelius eingeweiht. Der Altarraum wird von einem schlichten Holzkreuz dominiert.



1965

Die alten Kirchenfenster waren im Krieg zerstört worden. Die neuen Fenster stellen die Schöpfungsgeschichte dar. Sie wurden bei der Umgestaltung der Kirche 1986–88 entfernt.



1986

Dem Zeitgeist folgt der Radikalumbau mit dem Entfernen der Fenster und weiterer Bestandteile des Raumes. Die Orgel wird nach unten gesetzt, eine Holzbalkendecke wird eingezogen.



1962

Am 17.2.62 wurde auf dem Gelände der Nansenstraße 32 der Grundstein für das Gebäude des Kindergartens gelegt.



1980

Eine Gruppe der Nikodemus-Gemeinde engagiert sich in der Friedensbewegung. Auf dem Foto M. Storch (Mitte), Pfr. Denecke (rechts)



1988

Am 27.11.1988 wird die Kirche nach dem Umbau wieder eingeweiht. Die Predigt im Festgottesdienst hält Superintendent Gerbeit.

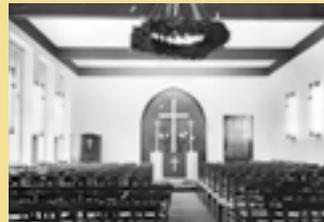
1933

Christliche Pfadfinder unternehmen Reisen, hier mit Pfarrer Steiner an der Ostsee. Später kehrte diese Jugendgruppe der Kirche den Rücken und trat geschlossen der Hitlerjugend bei.



1950

Während der Aufräumarbeiten in der Kirche wurden die Gottesdienste im Gemeindesaal, 1. Stock, gefeiert.



1945

Nach einem Bombenangriff am 26. Februar 1945 brannte die Kirche bis auf die Außenmauern aus. Nur die Altarbibel und das hölzerne Altarkreuz konnten gerettet werden.



1954

23.12.1954 Weihnachten ohne Kirche. Vor der Renovierung musste die Kirche entkernt werden. Die gesamte Ausstattung wurde eingelagert, soweit sie vom Krieg verschont geblieben war.

2002

Am 4.3.2002 wird das ehrenamtlich betreute Café Nikodemus eröffnet.

2005

Die langjährige Küsterin Gabriele Wittig wird im Dezember 2005 verabschiedet.



2012

Der Sänger Rolando Villazon und das Orchester lateinamerikanischer Musiker sind zu Gast in Nikodemus.



2012

Nach aufwendiger Überholung durch die Fa. Schuke und farbliche Neufassung durch die Fa. Dobhardt konnte die Orgel im November wieder neu erklingen.



2004

Der Kantor Winfried Radeke überarbeitet das von ihm zusammengestellte Liederbuch der Nikodemus-Gemeinde. Der „Psalter“ enthält bekannte Gesangbuchlieder und neue politisch positionierte Kirchenlieder, wie sie in den 70er Jahren aufkamen.



2006

Pfarrer Gemkow und der Vorsitzende des Gemeindefürsorgeausschusses Eberhard Storch besuchen zur Fußballweltmeisterschaft den Imam der Sehlik-Moschee, Harun, und nehmen am Gebet in der Moschee teil.



2012

Die Neugestaltung des Altarraumes erfolgte ebenfalls durch die Malerfirma T. Dobhardt und den Künstler Johan Pille.

Der Pfarrer-Reigen

von Jörg Gemkow, Fotos: Nikodemus-Archiv

1908–1931 Adolf Otto Fischer (1.), *1869



Seit 1905 als Hilfsprediger der Gemeinde Neukölln für den späteren Nikodemus-Bezirk zuständig, ab 1908 als ordentlicher Pfarrer. Seit 1923 für die Betreuung der Neuen Garnisonkirche am Südstern zuständig (damals Teil des Nikodemus-Bezirks), aber damit immer mehr abgedockt vom Geschehen in der Nikodemus-Kirche. Er gab, nach Beendigung seiner Tätigkeit in Neukölln, 1941 das dreibändige Pfarrerbuch für die Mark Brandenburg heraus.

1914–1927 August Konrad Ernst Hirschberg (2.), *1869



Geschäftsführender Pfarrer des Nikodemus-Bezirks. Chronik, S. 41: Die Kirchenbehörden besetzten die damals neugeschaffenen Pfarrstellen gezielt mit besonders tüchtigen und konservativen Pfarrern. Führte den Vorsitz des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins Neukölln, der die proletarischen Massen „durch die Arbeit der rettenden und bewahrenden Liebe“ wieder in die Kirche zurückbringen wollte. 1926 bat er den Oberkirchenrat aus gesundheitlichen Gründen um seine Versetzung in ein anderes Pfarramt; wurde 1927 in eine weniger aufreibende Pfarrstelle in Cammin versetzt.

1920–1929 Karl Philipp Bastian (3.), *1892



Aus einem Brief von Pfarrer Claus (ans Konsistorium) im Namen der Gemeinde/GKR: „...gerade der Nikodemus-Gemeinde in Neukölln in der kurzen Spanne Zeit von 40 Jahren drei Geistliche beschert worden sind, die moralisch vollkommen versagten... a) Bastian, Säufer und Blutschänder, im Zuchthaus geendet“. U. Bach, Chronik: „Nachdem er seit 1918 als Prädikant und Hilfsprediger in der Ev. Stadtgemeinde Neukölln gewesen war, übernahm er nun die neu errichtete 16. Pfarrstelle. Anders als die beiden älteren Pfarrer hatte er am Krieg teilgenommen.“ Er galt als sehr deutschnational eingestellt. Überliefert ist sein Gedicht auf die alte Reichsfahne in der Chronik. U. Bach, Chronik: „Ab 1923 trafen in der Superintendentur immer wieder Briefe ein, in denen Pfarrer Bastian von verschiedenen Seiten aufgefordert wurde, Schulden zurückzuzahlen. Im zunehmenden Maße vernachlässigte er die Gemeindegarbeit. Im August 1928 trat er seinen Dienst nicht mehr an. Am 1. Oktober 1929 wurde er trotz seines jungen Alters in den Ruhestand versetzt.“

1927–1931 Martin Ludwig Eberhard Wetzel (2.)

1930–1936 Dr. Johannes Wenzel (4.)

Pfarrstelle für die Neue Garnisonkirche am Kaiser-Friedrich-Platz, heute Südstern (gehörte zum Nikodemus-Bezirk); wirkte im Wesentlichen getrennt von der Nikodemus-Gemeinde.

1930–1945 Walter Hermann Gottlieb Steiner (Deutscher Christ) (3.), *1902



Deutscher Christ, Mitglied der SA. U. Bach, Chronik: „In Neukölln aufgewachsen, seit Kindheit der Gemeinde Neukölln verbunden. Später an der Magdalengemeinde Prädikant und Hilfsprediger. Bis Februar 1933 2. Vorsitzender der Neuköllner Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei. Aktiv in der Jugendarbeit (eigene Christliche Jugendgruppe), auch Leiter einer Frauenhilfe. Seit 1933 bei den Deutschen Christen und in der NSDAP (Funktion eines politischen Leiters). Schloß sich der SA an und

diente ab 1941 bei der Wehrmacht. Bat nach dem Krieg, an der Nikodemus-Kirche tätig bleiben zu können, wurde aber in eine Gemeinde im sowjetischen Sektor Berlins versetzt (Galiläa-Gemeinde).“

1931–1950 Albert Wilhelm Martin Brenning (Bekennende Kirche) (2.), *1881



Geschäftsführender Pfarrer des Nikodemus-Bezirks. U. Bach, Chronik: Engagierte sich stark im Gemeindeleben (seine Frauenhilfe übernahm z. B. ab Ende der 30er Jahre den Unterhalt für die Diakonissenstation). Trat schon vor der Machtergreifung für den Nationalsozialismus ein, gehörte innerkirchlich aber zur „positiven“ Richtung; als diese zu den Kirchenwahlen in Neukölln nicht antrat, wollte er bei den Deutschen Christen eintreten, was aber von der DC-Gemeindeguppe Nikodemus-Bezirk verhindert wurde. In der Folge orientierte er sich zunehmend hin zur Bekennenden Kirche und trat 1936 in den Pfarrernotbund ein. Er beteiligte sich ab November 1933 an Protestversammlungen gegen die Forderungen nach „arischem Christentum“. Während die DC-Pfarrer eine Hetzkampagne gegen Brenning anschoßen, trat dieser zunehmend (und ab Frühjahr 1935 ganz öffentlich) für die Bekennende Kirche ein. – Allerdings: noch nach dem Krieg beanstandete ein Visitationsbericht eine Brenning'sche Predigt wegen der „ungemein gefährlichen“ „Vermischung von Kirchenvolk und Deutschem Volk“.

1932–1940 Friedrich Wilhelm Otto Krüger (Deutscher Christ) (1.), *1880

Ursula Bach schreibt in ihrer Chronik: „Als Deutscher Christ gemeinsam mit Steiner aktiv, wie dieser ab 1936 Mitglied der ‚Nationalkirchlichen Vereinigung Deutscher Christen‘.“ Pfarrer Krüger lehnte das Verteilen von Bibeln, die das Alte Testament enthielten, ab und schreibt an das Konsistorium: „Ein weiteres Verteilen des A.T. an deutsche Menschen christlichen Glaubens bedeutete eine Unwahrhaftigkeit der Kirche und eine Versündigung gegenüber dem Staat, der im allergrößten Kampf gegen das Judentum steht, und bedeutete für den auf den Führer vereidigten Pfarrer eine Verfehlung gegenüber der nationalsozialistischen Weltanschauung.“ (28.06.1938)

1942–1945 Hermann Drechsel (1.)

Bach, Chronik: „Da er noch eine andere Pfarrstelle mitzuversorgen hatte, trat er an der Nikodemus-Kirche nicht besonders in Erscheinung.“

1943–1945 Dr. Arne König (4.)

Zuständig für die abgeschiedene Neue Garnisonkirche. In einem Brief von Pfarrer Claus, geschrieben im Jahr 1954, als „Herumtreiber“ bezeichnet, „der sehr häufig 5 Minuten vor Beginn telefonisch sein Erscheinen zu seinem Gottesdienst absagte; ebenso bei Trauungen und Begräbnissen“.

1948–1953 Otto Ulrich Eggert (4.), kommissarisch



Der „Fall Eggert“. 4. Pfarrstelle seither vakant (bis zur Umwidmung, siehe Hermann Schlösser). Außerordentlich beliebter Pfarrer, der nur einen Makel hatte: Er konnte zur Freude seiner Amtsbrüder keine Ordination nachweisen. Diese sorgten für seine Entlassung. Eggert gründete die „Freie Nikodemusgemeinde“, die als Verein bis zu seinem Tod bestand.

1954–1957 Martin Backhaus (3.), kommissarisch

Zunächst als Hilfsprediger, ab 1.8.1956 kommissarisch. Als jüngster Pfarrer sehr aktiv in der Jugendarbeit. Die Gemeinde beantragte die endgültige Berufung des Pfarrers nach Nikodemus. Allerdings erklärte Pfarrer Backhaus gegenüber dem Konsistorium seinen Wunsch, nicht hierhin berufen zu werden („da die Zusammenarbeit unter uns Geistlichen immer schwieriger wurde“). Dem ging voraus, daß er sich doch noch für die 3. Pfarrstelle zur Wahl gestellt hatte, der GKR aber für den

vom Konsistorium vermittelten Rehmann votierte (zum Unmut einiger Gemeindeglieder, welche vor allem die Jugendarbeit Backhaus' schätzten). Die 4. Pfarrstelle wurde dann jedoch nicht mehr mit an Nikodemus tätigen Pfarrern besetzt, sondern als Planstelle für temporäre Hilfszahlungen an Pfarrer ohne Stelle verwendet.

1951–1976 Richard Otto Gerhard Claus (2.), *1909 +2002



Geschäftsführender Pfarrer, zunächst bis 1.3.1951 kommissarisch. Bezog (aufgrund der bevorstehenden endgültigen Berufung) ab 1.11.1950 die Pfarrerdienstwohnung von Pfarrer Brenning. In der Gemeindeführung sehr auf frommen Ernst bedacht und ein verinnerlichtes, stark auf den Gottesdienst zentriertes Gemeindeleben.

1954–1960 Hans Ortmann (1.)



Der umgekehrte Fall zu Pfarrer Steiner: War an seiner Heimatgemeinde im selben Geiste für die extreme Richtung der Deutschen Christen umtriebiger und wurde darum nach Kriegsende an eine andere Gemeinde versetzt. Er stieß in der Nikodemus-Gemeinde durchaus auf Anklang; versuchte noch gegen seine politischen Gegenspieler in seiner ehemaligen Gemeinde vorzugehen, an Nikodemus aber nicht in diesem Sinne auffällig. Bis 1.1.1955 kommissarisch; wurde 1937 in Treptow zum Pfarrer gewählt, aber nach Kriegsende vom Ev. Konsistorium kommissarisch nach Nikodemus versetzt, Ortmann: „Ich bin also nicht freiwillig dorthin gegangen“. Zog später nach Tempelhof und wurde vom Gemeindekirchenrat mit einer Pfarrstelle betraut.

1958–1976 Alfred Rehmann (3.), *1906

Bewarb sich mit einem allgemein volksmissionarischen Programm für den Bezirk Neukölln auf die Pfarrstelle und wurde per Mehrheitsentscheid statt Backhaus gewählt.

1960–1973 Gerhard Fischer (1.)

1971–1975 Gemeindepfarrstelle Hermann Schlösser

Die 4. Pfarrstelle von Nikodemus wurde zum 1.1.1968 in eine Gemeindepfarrstelle umgewandelt. 1974 wurde die 4. Pfarrstelle aufgehoben, da nach „Richtlinien für die Neuordnung der Personalwirtschaft in der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West)“ der Regionalen Synode erst ab 15.000 Gemeindegliedern eine 4. Pfarrstelle erforderlich würde und der Bestand von 434 Pfarrstellen auf 400 zu reduzieren sei. Danach Stelle in eine Kreis-Schulpfarrstelle umgewandelt.

1974 Karl Tscheuschner Pfarrer i.R., pfarramtliche Vertretung.

1974–1982 Schönemann (1.) *1935 Stettin

Studium am Missionsseminar der Hermannsburger Mission. Einen Tag nach dem Ersten Theologischen Examen stellte sich heraus, daß Schönemann wegen eines Kreislaufleidens nicht tropentauglich war. Er absolvierte sein Vikariat mit der Betreuung einer Flüchtlingsgemeinde in Bad Rothenfelde. Nach dem Zweiten Theologischen Examen wirkte er an Nikodemus. Bezog die ungenutzte Pfarrwohnung der Luther-Gemeinde in Schöneberg.

1976–2000 Peter Bäss (2.), *1939



Während des Pfarramtes von Bäss und Denecke wurde die Kirche in den 80er Jahren umgebaut. Die Gemeinde beteiligte sich in der Zeit aktiv in der Friedensbewegung Westberlins. Bäss pflegte Kontakte in die Sowjetunion und organisierte eine Gemeindefahrt in das kommunistische Land. Seit seiner Emeritierung wird nur noch eine Pfarrstelle an Nikodemus besetzt.

1976–2004 Eberhard Denecke (3.), *1944 Schwerin



Denecke, dessen Mutter Klavierlehrerin gewesen ist, unterstützte den Wunsch der Gemeinde, das musikalische Profil von Nikodemus zu stärken. So förderte er die Inszenierung der „Bracke“-Oper, eine Aufführung der Neuköllner Oper in der Kirche. Beliebt waren seine Jugendreisen in die Masuren und Kanureisen in Mecklenburg. Er wurde 2004 in den vorgezogenen Ruhestand verabschiedet.

1984–1986 Siegwart Kriebel, *1936 Chemnitz

Kam über das Lehramtsstudium zur Theologie, von dieser zum Pfarramt und in die Missionstätigkeit: 1970-74 für die Gossner Mission in Sambia tätig, seit 1974 für die Gossner-Mission Referent für Sambia, Indien. Direktor der Gossner-Mission ab 1978. In der Nikodemus-Gemeinde wirkte er in der Seelsorge und bemühte sich um gesunden Wohnraum, Verbesserung der Lebensverhältnisse für Gemeindeglieder. Engagierte sich in der Jugendarbeit und für den Neuköllner Dritte-Welt-Laden. Wechselte an die Tabea-Gemeinde Neukölln, wo er zum Pfarrer gewählt wurde.

1987–1990 Peter Paul Wentz, *1955



Kam von der Ananias-Gemeinde Neukölln und bewarb sich auf eine halbe Stelle. Sein weitergehender Bewerbungswunsch für die Nikodemus-Gemeinde wurde später vom Gemeindekirchenrat abgelehnt. Wentz übernahm dann eine Pfarrstelle in der Gefängnisseelsorge.

1991–1994 Uwe Moldenhauer (4.)

Moldenhauer hatte eine halbe Stelle inne und förderte insbesondere die offene Jugendarbeit. Gegen Ende seiner Beschäftigung äußerte der Gemeindekirchenrat Unmut gegenüber dem Konsistorium wegen der Entsendung von Pfarrern in die Nikodemus-Gemeinde am Votum des Gemeindekirchenrates vorbei. Später war die 4. Pfarrstelle vakant und wurde schließlich gestrichen.

2004 Jörg-Dietrich Gemkow (2.), *1960 Leipzig



Nach dem Ausscheiden von Pfarrer Denecke kam Jörg Gemkow aus dem Pfarrsprengel Selchow (Kirchenkreis Neukölln) in die Nikodemus-Gemeinde, um auf Wunsch des damaligen Superintendenten Szymanski das musikalische Profil der Nikodemus-Gemeinde fortzuführen und die Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Gemeinde zu entwickeln. Er erhielt seine musikalische Ausbildung im Thomanerchor und an der Musikhochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. Nach Engagement als Sänger folgte das Studium der Theologie in Berlin, ab 1989 Religionswissenschaft, Soziologie und Linguistik an der Freien Universität. Gemkow konnte 2006 mit dem Musiker Volker Jaekel einen Partner gewinnen, mit dem zusammen er besondere kirchenmusikalische Akzente setzt und das kulturelle Profil von Nikodemus weiter entwickelt.

Biografische Angaben, Meinungen unter Verwendung von Dokumenten, Briefen aus dem Archiv der Nikodemus-Gemeinde und einer Chronik von Ursula Bach, Berlin 1992
Angaben in Klammer nach dem Namen beziehen sich auf die 1. – 4. Pfarrstelle

Nikodemus und ich

Die Nikodemus-Kirche fällt mir immer ein, wenn die Glocken läuten: Minutenlanges Läuten montags bis samstags um 8 Uhr, mittags und um 18 Uhr. An Sonn- und Feiertagen darf ich morgens länger schlafen, dafür läutet es aber zusätzlich mehrfach vor und während des Gottesdienstes. Am Sonntag ist es mir manchmal zu viel, ansonsten betrachte ich es als unaufdringliche Uhr, die nachts schweigt.

Katja, 48

religion und wissen

von Jörg Gemkow

Wer war Nikodemus?

Das Johannesevangelium berichtet vom nächtlichen Besuch eines nicht unbedeutenden Pharisäers bei Jesus. Den Schreibern des Johannesevangeliums ist ganz offensichtlich daran gelegen gewesen, diesen Besuch in unmittelbare zeitliche Nähe zur vorhergehenden „Tempelreinigung“ (Joh 2, 13-24) zu stellen, bei welcher Jesus mit der Peitsche die Händler kultischen Zubehörs aus dem Tempelvorhof vertreibt. Diese radikale Demonstration ist einerseits Kampfansage gegen eine falsche *kirchliche* Frömmigkeit. Andererseits macht das Auftreten Jesu dessen unbedingten Reformwillen deutlich: „Macht aus dem Haus meines Vaters kein Kaufhaus!“ (Joh 2,16), lautet die Botschaft, mit der er angetreten ist, Herzen und Sinne seiner Mitmenschen zu reinigen, die sich mit sinnentleerten Riten, mit starren kirchlichen Normen und den römischen Besatzern eingerichtet haben. Nicht weniger sucht Jesus zu erreichen, als den Menschen „von oben her“ zu erneuern.

Oft wird das nächtliche Gespräch zwischen Nikodemus und Jesus als Beginn eines christlich-jüdischen Dialogs verstanden, wie er heute zum Alltag mancher christlicher Gemeinden gehört. Mit einem „christlich-jüdischen Gespräch“ hat diese Begegnung allerdings nichts zu tun. Hier begegnen sich zwei Juden: Jesus, der Reformator, und Nikodemus, der gesprächsoffene, interessierte Pharisäer, Angehöriger einer lebenspraktischen Glaubensrichtung. Beiden geht es um Gott; beiden geht es darum, Wirklichkeit zu verstehen.

Neben diesem Gespräch (Joh 3,1-21) erwähnt das Johannesevangelium Nikodemus als Fürsprecher Jesu vor seinen aufgebrauchten Kollegen (Joh 7,50) und im Zusammenhang mit der Grablegung Jesu, zu der er kostbare Kräuteröle beisteuert (Joh 19,39).

Man kann die 1912/13 spontan erfolgte Namensänderung von „Peter-Paul-“ in „Nikodemus-Kirche“ als eine weise vorausschauende Entscheidung verstehen. Der Dialog zwischen Jesus und dem *andersdenkenden* Nikodemus kann als beispielhaft für Christen in Neukölln gelten, wo Aufgeschlossenheit gegenüber Andersdenkenden, anderen Kulturen und Dialogbereitschaft gegenüber anderen Religionen gefragt ist!



tagebuch aus dem gemeindegemeinderat

von Jürgen Henschel

Die Arbeit des Gemeindegemeinderats war in den ersten Monaten des Jahres bestimmt durch die Abwesenheit von Pfarrer Gemkow. Um alle anstehenden Fragen im Zusammenhang mit der Geschäftsführung zu besprechen, kam der GKR häufiger als gewöhnlich zusammen. Es galt, die Gottesdienste vorzubereiten – vor allem die besonderen Gottesdienste in der Osterzeit –, den Verwendungszweck für die gemeindeeigenen Kollekten festzulegen, den Einsatz der Mitarbeiter zu koordinieren und anderes mehr. An dieser Stelle sei allen Ältesten wie auch der Küsterei und dem Kirchenmusiker herzlich gedankt, dass das Gemeindeleben während Pfarrer Gemkows Elternzeit durch ihren Einsatz weitgehend unbeeinträchtigt geblieben ist.

Ein Schwerpunkt in der Arbeit des GKR war natürlich die Vorbereitung unseres Kirchweihjubiläums im Juni. Der GKR wird dabei von einem Festausschuss unterstützt, der sich ebenfalls alle drei bis vier Wochen trifft. Wichtige Themen waren dabei, das Programm für das Festwochenende und dessen zeitlichen Ablaufs festzulegen, die Finanzplanung und die Vorbereitung der Einladungen. Für die Ver-

anstaltungen am Festwochenende benötigen wir viele Helfer und hoffen natürlich auf viele Gäste. In der einen wie in der anderen Eigenschaft sind auch Sie, liebe Leser, uns ganz herzlich willkommen.

Die regionale Zusammenarbeit ist regelmäßig ein Thema im GKR. Die Gemeinden sind von der Synode angehalten, miteinander und zusammen mit dem Kreiskirchenrat darüber nachzudenken, wie diese Zusammenarbeit vertieft werden kann. Das betrifft zum einen die Nutzung der Gebäude, zum anderen soll ein Gesamtkonzept für die Besetzung der hauptamtlichen Stellen erstellt werden. Die beiden Gemeindegemeinderäte werden dies auf einer gemeinsamen Sitzung mit Vertretern des Kreiskirchenrates erörtern.

Allmählich rückt die GKR-Wahl am 2. Oktober dieses Jahres in den Blickpunkt. In diesem Jahr werden bei uns fünf Älteste neu gewählt. Das beginnt mit der Suche nach Kandidaten, die die Gemeinde in den kommenden sechs Jahren führen. Der GKR bittet die Gemeinde um Vorschläge und Bewerbungen, damit wir aus einer möglichst großen Zahl am Kandidaten auswählen können.

vorgestellt: Die ältesten Vertreter der Kirchengemeinde Nikodemus hängen im Turm

von Jörg Gemkow, Foto: Jörg Gemkow



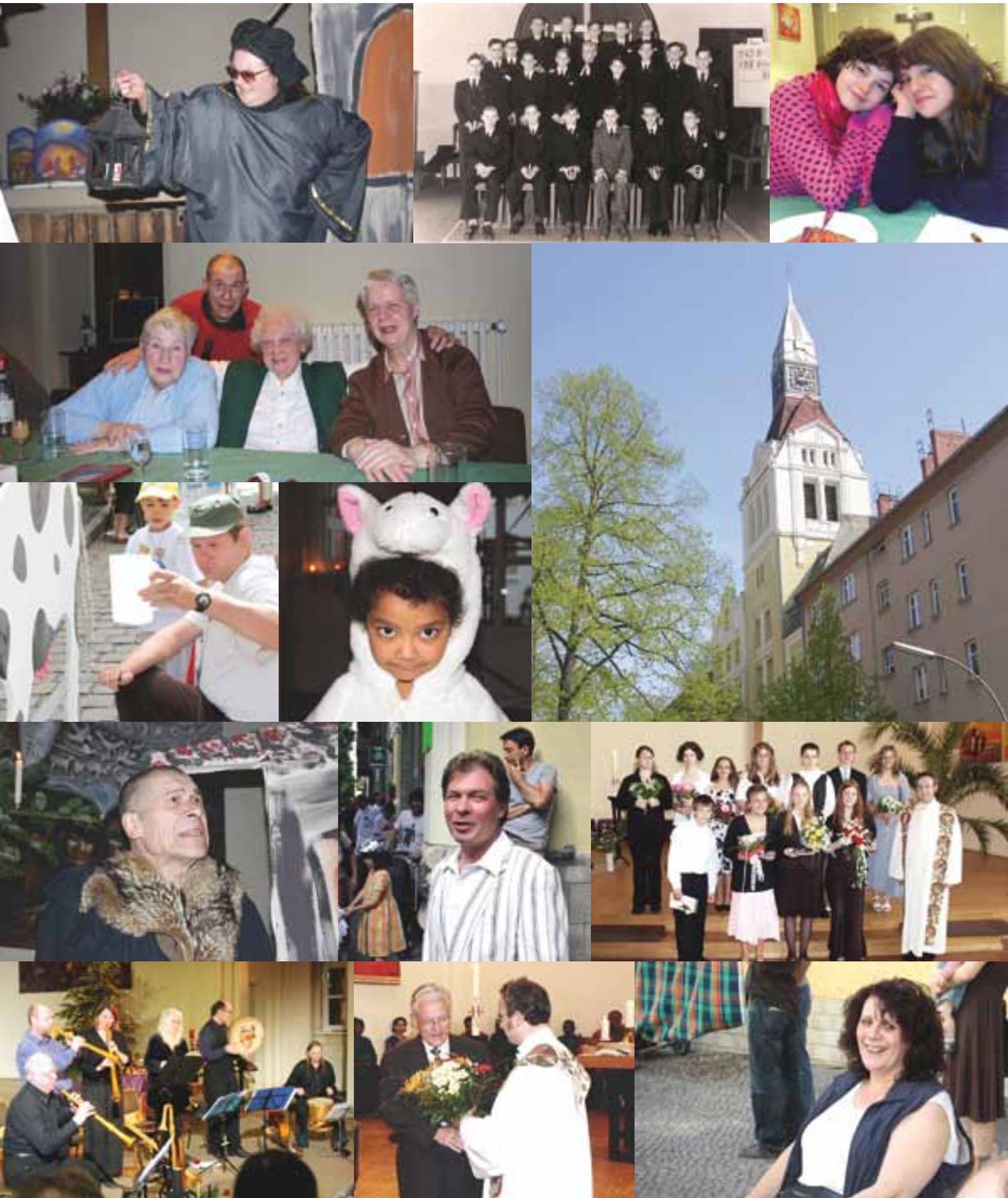
Zu hören sind sie seit einhundert Jahren im Reuterkiez, die Glocken der Nikodemus-Kirche. 1912 wurden sie aus dem im Vergleich zu Bronze kostengünstigen Stahl im Bochumer Verein für Gussstahlglocken gegossen. Seit 1913 verkünden sie, was die Stunde geschlagen hat, und dies seit 2005 in zuverlässiger Funkzeit.

Die Botschaft der Schwergewichte ist dem Gespräch Jesu mit Nikodemus entnommen: „WAS VOM FLEISCH GEBOREN WIRD, DAS IST FLEISCH!“ (Johannesev. 3,6); „WAS VOM GEIST GEBOREN WIRD, DAS IST GEIST“ (Johannesev. 3,6); „IHR MUESSET VON NEUEM GEBOREN WERDEN!“ (Johannesev. 3,7)

Der erst nachträglich im Schweißverfahren aufgebraute Bibeltext – darunter werden die Mitglieder der Baukommission um den Architekten Gottlob sowie zehn Pfarrer und zwölf Älteste namentlich genannt – kann als Hinweis auf die theologische Sinngebung der „Nikodemus-Kirche“ verstanden werden: „Fleisch“ und „Geist“ – zwei Gegensätze, die nach damals gängiger theologischer Ansicht zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Welt und in Neukölln miteinander gerungen haben und der versöhnenden Deutung der Kirche bedurften. Am Lauf der Geschichte ändern konnten sie nichts. Die Kanonenschmelze, die Kriege haben sie überstanden, den Kampf der Theologien und Ideologien übertönt. Ihre Sprache ist nicht die von Menschen, weshalb sie beständig seit einhundert Jahren die Zeit und die menschliche Endlichkeit in Erinnerung bringen dürfen.

Der stählerne Klang der Glocken mag nicht gerade ein Hörgenuss sein, aber gestört fühlen sich heute durch das Gebimmel eigentlich nur diejenigen, welche die Glockenbotschaft eine völlig sinnlose Ruhestörung nennen. Doch vielleicht ist die weithin hörbare Botschaft der Glocken mitunter sinnvoller als manche Predigt.

nikodemus in bildern Auf vier Seiten präsentieren wir Ihnen Fotos des bunten Gemeindelebens aus mehreren Jahrzehnten.









Nikodemus und seine offene Kirche: Das Café Niko

von Jörg Gemkow, Fotos: Nikodemus-Archiv

Die Kirchenglocke schlägt Zehn. Zeit für eine Latte macchiato. Einige Frauen, die ihre Kinder in den Kindergarten gebracht haben, lassen sich von dem bunten Bild auf der Tafel vor der Kirche einladen: „Heute im Café Niko frisch gebackener Apfelkuchen. Ihre Spende ist willkommen!“ Schön, dass im Reuterkiez mehrere Cafés in den vergangenen Monaten eröffnet haben. Ein Café in der Kirche, das täglich geöffnet hat

und mit leiser Musik, Blumen und Kerzen auf den Tischen die Gäste empfängt, ist aber etwas Besonderes. Denn alle Angebote gibt es gegen eine Spende! Die Mitarbeiterinnen, Frau Yüksel und Frau Meyer, haben gerade den Apfelkuchen auf den Tresen gestellt und freuen sich über die frühen Gäste.

Seit elf Jahren gibt es das Café Nikodemus, wie es anfangs hieß. Es begann mit der Idee, ein Gemeinde-Café an zwei Nachmittagen in der Woche für Gemeindeglieder, den Chor und Musiker, welche in der Kirche proben, einzurichten. Am 4. März 2002 war es soweit. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Meyer, Storch, Krüger, Denecke und Tzschoppe eröffneten das im Altberliner Stil gehaltene Café NikoDemus. Bald schon wurde von Stammtischen gemunkelt: „Einige Damen dachten bereits über Stammtisch-Wimpel



nach, konnten sich aber bislang noch nicht auf ein Emblem einigen“, schreibt Pfarrer Denecke, der zum ersten Geburtstag des Cafés 2003 genüsslich auch die Vorzüge erwähnte: „Am Abend vor dem Café riecht es in der Meyerstorchrügerdenecketzschoppe-Küche nach Frischgebackenem.“

Heute ist der Spendencharakter des Kirchencafés selbstverständlich. Jeder gibt, was er geben möchte. Das ist kein Verlustgeschäft, denn neben den Einnahmen, welche die Selbstkosten decken, freut sich die Gemeinde darüber, dass ihre Kirche täglich für Andacht, Gebet und für ein Gespräch offen ist. Das ist nicht selbstverständlich. Viele Berliner Kirchen halten tagsüber ihre Tore geschlossen. Der Aufwand, eine Kirche offen zu halten oder ein Café zu betreuen, ist groß. Das galt bereits beim einjährigen Bestehen des Cafés, wie auch Pfarrer Eberhard Denecke feststellte:

„Die Arbeit bleibt ja auf die zweimal fünf Stunden Öffnungszeit nicht beschränkt: Es muß geplant, eingekauft, vorbereitet werden. Wenn das Café um 16 Uhr öffnet, ist alles für die ersten Gäste fertig. Und wenn der letzte Gast ging, muß abgerechnet, aufgeräumt werden. Und das eine oder andere Erlebnis besprochen werden; und dieses kann auch dauern ...“

„Na? Wie immer?“, fragt Frau Yüksel. Sie kennt die Frauen, die sich jede Woche zum Mütterfrühstück im Kirchencafé treffen. Über solche verlässlichen Gäste freuen sich die beiden Mitarbeiterinnen und servieren den noch warmen Apfelkuchen. Während Frau Yüksel Latte macchiato serviert, verrät sie nebenbei das Angebot für den nächsten Tag: Käsekuchen und Muffins. Wer mag da nicht gern wiederkommen?!

Nikodemus-Gemeinde in der Neuköllner Bürgerplattform

von Katja Neppert, Foto:WIN / Wannemacher

Im Januar 2012 gehörte die Nikodemus-Gemeinde zu den Gründungsmitgliedern der Neuköllner Bürgerplattform WIN – Wir in Neukölln.

Die Bürgerplattform ist eine Dachorganisation von Kirchengemeinden, Moscheevereinen und anderen Gruppen und Vereinen. Die Nikodemus-Gemeinde engagiert sich dort, weil sie das entstehende Netzwerk schätzt. Wir brauchen die Kontakte zu anderen Lebenswelten, um über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen und uns gemeinsam in dem sich verändernden Stadtteil zu engagieren.

Ein gutes Jahr nach der Gründung war eine Veranstaltung im Hotel Mercure in der Hermannstraße die erste große Aktion von WIN. Es ging um Ausbildungsplätze für junge Erwachsene und um eine bessere Ärzteversorgung in Neukölln. Diese Themen hatten in

ausgiebigen Diskussionen innerhalb der Plattform und mit Interessierten aus den Mitgliedsgruppen Priorität bekommen. Arbeitsgruppen der Plattform haben sich damit befasst und recherchiert, wo Verantwortliche sitzen und welche Forderungen wir stellen können. Dabei halfen Methoden des Community Organizing und Kontakte zu anderen Bürgerplattformen in Berlin, Hamburg, Großbritannien und den USA.

Unter anderem präsentierten sich sechs Ausbildungswillige auf der Bühne vor den 390 Anwesenden – Mittdreißiger mit Kleinfamilie und einer Menge Frustrationen. Ihre Ausbildungswünsche waren bislang wegen ei-



nes unsicheren Aufenthaltsstatus' oder kleiner Kinder abgelehnt worden. Sie sind verwurzelt in unseren Gruppen und zu einem Neustart bereit. Die stellvertretenden Leiter der Jobcenter Neukölln und Mitte, der Handwerkskammer und der IHK sicherten bei der Veranstaltung öffentlich ihre Unterstützung zu – und wir kontrollieren genau, ob sie ihre Zusagen einhalten.

Die Nikodemus-Musikwerkstatt startet im September

Nikodemus macht Musik!

Im September 2013 startet Nikodemus, die Musikwerkstatt für kleine und große Menschen.

Jedes Kind ist musikalisch und jeder kann singen!

Es kommt nur darauf an, was wir aus den Talenten machen, die uns mitgegeben wurden. Mit dieser Überzeugung möchten Musiker, die seit langem in Nikodemus allein oder gemeinsam Konzerte geben, die Leidenschaft junger Menschen für die Musik wecken. Was gibt es schöneres, als die Freude am gemeinsamen Musizieren zu fördern und Zuhörer zu begeistern!

In den schönen Räumen der Nikodemus-Kirche können Kinder im Chor singen, in der Gruppe ein Instrument erlernen oder durch den großen Saal tanzen und sich nach Musik bewegen. Hier können die Kinder bei kleinen Auftritten zeigen, was sie schon singen und spielen können.

DIE MONATLICHEN KOSTEN

30 Minuten – 25 Euro

45 Minuten – 30 Euro

ZEITEN

Montag

16 – 16.30 Uhr

GK 1 für Kinder ab Vorschulalter
(Rhythmus und Melodie) Jörg Gemkow

16.45 – 17.30 Uhr

GK 2 für Kinder ab 2. Klasse
(Notenkunde, Tonarten, Intervalle) Jörg Gemkow

Dienstag

ab 16 Uhr

Gitarrenunterricht (Gruppe) Sergej Korobow

Donnerstag

15 – 15.30 Uhr

Neuköllner Singvögel, Kinderchor Finken (4 – 6 Jahre)
Elke Schneider, Volker Jaekel

15.45 – 16.30 Uhr

Kinderchor Meisen (1. – 4. Klasse)
Elke Schneider, Volker Jaekel

Freitag

ab 16.30 Uhr

Cellounterricht (Gruppe) Matthias Ibach



nikodemus
WERKSTATT

Ermöglicht und unterstützt wird nikodemus durch die Nikodemus-Kirche, die in diesem Jahr ihr 100. Jubiläum feiert. Die Nikodemus-Kirche fördert lange schon Musik und Kunst mit Konzerten, Opereaufführungen, mit Theaterprojekten und Ausstellungen.

Anmeldungen für die Kurse, die am 5. September 2013 beginnen, nimmt ab sofort das Büro der nikodemus-WERKSTATT entgegen, Telefon 030-624 25 54 und für die Neuköllner Singvögel 030-44 73 13 42.

DIE MUSIKER

Volker Jaekel

Diplom-Musiker, Pianist
Musikstudium in Halle und Weimar

Jörg Gemkow

Sänger und Pfarrer in Nikodemus
Musikstudium in Leipzig

Elke Schneider

Diplom-Musikerin
Musikstudium in Halle und München

Sergej Korobow

Staatl. geprüfter Musiklehrer, Gitarre
Musikstudium in Moskau

Matthias Ibach

Cellist, Unterricht bei Daniel Cahen und
Andreas Weber in Wuppertal
Studium und Arbeit als Clown in Paris und der Schweiz
Soloprogramm als singender Cellist

Warum Nikodemus?

von Claudia Brykczynski, Fotos: Claudia Brykczynski



Im Dommuseum – *Museo dell' Opera del Duomo* – von Florenz steht eine der emotionalsten Skulpturen Michelangelos¹: Eine überlebensgroße Darstellung des toten Christus – in Marmor gemeißelt, mit expressiv verdrehten Gliedmaßen. Gerade vom Kreuz abgenommen, schlingen sich die Halteseile noch um seine Brust. Seine Mutter umfasst ihn zu seiner Linken. Maria Magdalena stützt ihn zu seiner Rechten. Wahre Liebe trägt – bis zum Tod und weit darüber hinaus. Und noch jemand stützt den Leib des toten Heilands: Ein bärtiger Mann, der die markanten Gesichtszüge Michelangelos trägt, ragt riesengroß im Hintergrund auf und umfängt mit seinen Armen die ganze Gruppe. Michelangelo schlüpft in die Rolle des Nikodemus. So wollte er sich auf seinem eigenen Grab präsentieren. So war der Plan.

Warum gerade Nikodemus? Dieser gehört wahrlich nicht zu den schillerndsten Persönlichkeiten der Bibel. Er folgte Jesus nicht so bedingungslos und euphorisch nach wie Petrus und die anderen Jünger. Er war auch weit von der Radikalität und Impulsivität eines Paulus entfernt. Seine Christuserkennt-

nis ging langsamer vonstatten und war von Finsternis, Zweifeln und Missverständnissen geprägt – und dadurch vielleicht umso glaubwürdiger und ehrlicher. Die erste Begegnung mit Jesus muss für den alten Mann ein Desaster gewesen sein: Als führender Vertreter des traditionellen Judentums, als Kenner aller Regeln und Gesetze, aller Sitten und Gebräuche kam er zu einem nächtlichen Gedankenaustausch mit dem jungen Mann aus Nazareth zusammen, der überall seine Zeichen und Wunder tat, und musste sich von ihm sagen lassen, dass er, so wie er war, nicht ins Reich Gottes gelangen werde, sondern neu im Geist werden, also sein bisheriges Leben, Denken und Handeln von Grund auf ändern müsse (Joh. 3, 1-21). Sich aus einer vertraut gewordenen, sicheren und warmen Hülle zu lösen und seinen bisherigen Status in Frage zu stellen, nur um etwas Neuem und zuvor nie Gehörtem Raum zu geben, verlangt einiges ab, lässt zögern und zweifeln – und lässt doch irgendwie nicht los, immerhin könnte etwas Wahres daran sein. Als sich seine Kollegen im Hohen Rat später wütend über den Volksverführer Jesus ausließen, stellte Nikodemus sich der vorgefertigten Meinung entgegen, for-

derte Gerechtigkeit und zeigte selbstständig denkend Courage (Joh. 7, 51). Er scheiterte. Seine Argumente überzeugten die Ratskollegen nicht. Der Unruhestifter musste weg und ans Kreuz. Nikodemus aber kehrte um, schleppte kiloweise Myrrhe und Aloe heran, um Christus ein wahrhaft königliches Begräbnis zu ermöglichen, und blieb als einer der Letzten beim toten Heiland (Joh. 19, 39ff.). Er hatte erkannt – jedenfalls ein bisschen. Und er handelte – im Rahmen seiner Möglichkeiten. Kein strahlender Held, den es ins Rampenlicht drängte, aber eine ehrliche Haut, der es gelungen war, sich aus der bockigen Starrheit ihrer Umgebung zu lösen. Eine Figur aus dem Volk, die Mut macht.

Ein guter Namenspatron für eine Kirche in Berlin-Neukölln!

Zehn Jahre hat Michelangelo an der Skulptur gemeißelt. Immer nachts, nachdem er sein übriges Tagewerk beendet hatte. Es war keine Auftragsarbeit. Hier war er nur sich selbst verpflichtet, musste nur seinen eigenen Ansprüchen genügen. Das Werk blieb unvollendet, weil es sich irgendwie nicht vollenden ließ. Am Ende schlug er gar mit dem Vorschlaghammer darauf ein, um es zu zerstören. Er hätte es in Stücke geschlagen, wäre er nicht von einem Diener daran gehindert worden. Manchmal steht man sich selbst im Weg. Manchmal werden die Zweifel übermächtig. Gut, wenn dann jemand zur Stelle ist, der Geist bewahrt und einen stützt und auffängt!

¹ Zu Michelangelos „Florentiner Pietà“: GIORGIO VASARI, *Le vite de' più eccellenti pittori, scultori ed architettori Italiani* (1568), Hrsg. R. Steiner, Übers. T. Fein, Zürich 1974, S. 533.

freud und leid

Mit christlichem Segen bestattet wurden:

Anna Krüger, 82 Jahre
Margot Rackow, 88 Jahre
Christa Neumann, 73 Jahre
Manfred Götze, 60 Jahre
Ulrike Handrick, 45 Jahre

Getauft wurden:

Marta Trommler
August Hildebrand
Wilma Hildebrandt

kalender juni

Sonnabend, 8. Juni, 19.30 Uhr
CHOR- UND ORCHESTERKONZERT ZUM
100-JÄHRIGEN FESTJUBILÄUM DER
NIKODEMUS-KIRCHE



Mit festlichen Kompositionen von Georg Friedrich Händel, Colin Mawby, Volker Bräutigam und Josef Gabriel Rheinberger feiert Nikodemus den 100. Geburtstag. Unter der musikalischen Leitung von Volker Jaekel singt der gemischte Chor der Martin-Luther- und Nikodemus-Gemeinde und wird vom Nikodemus-Kammerorchester begleitet. Friedemann Graef – Saxofon, Elke Schneider – Orgel. Nach dem Konzert lädt die Nikodemus-Gemeinde zur Geburtstagsparty in die Kirche ein.

Eintritt frei / Spende

www.nikodemus-berlin.de

Freitag, 14. Juni, 19 Uhr, Vernissage
»RAW IMAGE: THE POWER OF FOE –
FEINE-OPTISCHE-ERZEUGNISSE VON KLAUS
DOBLER«



Ausschnitt aus: *Mit Liebe*, 210 x 600cm, 2012

Ausstellung mit Collagen aus in Neukölln verbreiteter Reklame aus den Jahren 2010 – 2013.

Zur Eröffnungseinführung – Dr. Ing. Pawel Baranowski
 Öffnungszeiten: 15.6. von 14 bis 24 Uhr, 16.6. von 13 bis 19 Uhr, wochentags zwischen 10 und 17 Uhr.
 Finissage: Freitag, 28. Juni, 19 Uhr
www.bazazza.eu

Freitag, 14. Juni, 22 Uhr
JAZZ & BEYOND
JAEKEL & GUESTS
 Volker Jaekel – solopiano – Nachtkonzert



»melody of night« – Volker Jaekel improvisiert bei Kerzenlicht am Steinway-Flügel. Decken und Kissen laden ein, die meditative Musik liegend zu genießen.

Eintritt: 10,- / 7,- Euro

Kinder bis 12 und BerlinPass frei

Einnahmen für die Musik in Nikodemus

www.volkerjaekel.com

Sonnabend, 15. Juni, 20 Uhr
WASSER-, ORGEL- UND ELEKTRONISCHER
SOUND-ABEND



Neue Wege in der akustischen und digitalen Musik. Volker Jaekel eröffnet den Konzertabend an der Orgel. Das französische Duo AERIALFLUX, Johann Decanis – Orgel und Yann Guez – E-Musik, verbinden in ihrem Programm traditionelle Orgel- mit zeitgenössischer elektronischer Musik. Ausklang des Abends mit Amphieep, der Wasser als percussives Element zu einer höhlenartigen Klanglandschaft in eine audiovisuelle Installation verwandelt.

Eintritt: 0,- bis 10,- Euro

Kinder bis 12 und BerlinPass frei

Weitere Infos unter: www.kunst-kultur.org

Sonntag, 16. Juni, 11 Uhr
PRENZELBERGER SINGVÖGEL
SINGEN MACHT UNS IMMER SPASS



Unter künstlerischer Leitung von Elke Schneider & Volker Jaekel singen ca. 40 Grundschul Kinder des Kinderchores »Prenzelberger Singvögel« mehrstimmige internationale Kinder- und Sommerlieder in eigener Bearbeitung. Mit Jule Unterspann – Percussion und Volker Jaekel – Piano.

Eintritt frei / Spende

www.prenzelberger-singvoegel.com

Sonntag, 16. Juni, 17 Uhr
AERIALFLUX
48 Stunden Neukölln in Nikodemus



Als Abschlußkonzert der 48h-Neukölln in Nikodemus präsentieren noch einmal die Gäste aus Frankreich – das Duo AERIALFLUX – ihr Programm »Orgel meets Elektro Beats«.

Johann Decanis – Orgel, Yann Guez – E-Musik

Eintritt: 10,- / 7,- Euro

Kinder bis 12 und BerlinPass frei

www.kunst-kultur.org

Unsere Konzertsaison startet wieder im September 2013. Termine und Informationen unter:

www.nikodemus-berlin.de

Anzeige



Apotheke
zum goldenen Anker

Apotheker Sliman Dirki
 Lenastraße 19
 12047 Berlin
 Telefon: 0 30 · 6 23 24 96
 Fax: 030 · 60 69 01 95



Kaffee
 Kuchen
 Klönen
 Kultur

Café Niko

Montag bis Freitag



Dobhardt

FARB- und RAUMGESTALTUNG

*Für einfache oder auch anspruchsvollere
 Renovierungsarbeiten stehen wir Ihnen
 gern mit Rat und Tat zur Verfügung.*

Thorsten Dobhardt
 Karl-Marx-Straße 12a · 12043 Berlin (Neukölln)
 Fon/Fax (030) 75 70 95 71 · Mobil 0176 30 32 18 18
www.farb-raumgestaltung-dobhardt.de

Impressum

Herausgeber: Der Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirche Nikodemus, Berlin-Neukölln

Redaktion: Jörg Gemkow, Sabine Krumlind-Benz, Jörg Kupsch
 Katja Neppert, Barbara Merziger, Fred-Michael Sauer

Gestaltung: Fred-Michael Sauer

Titelbild: Katja Neppert

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des GKR's wieder. Für eingereichte Manuskripte, Vorlagen, Abbildungen wird keine Gewähr übernommen.

Ein Abonnement des nikodemusMAGAZIN kostet 10,- Euro im Jahr für die Postzustellung und kann im Gemeindebüro bestellt werden.

E-Mail: magazin@nikodemus-berlin.de

So malen Sie sich Ihre Zukunft aus

Die Richtige ...
Selbstständig und unabhängig in der eigenen Wohnung.

Wir bieten Ihnen Wohnungen mit seniorengerechter Ausstattung in Lichtenrade. Einkaufsmöglichkeiten, Apotheke und Ärzte sowie Busanschluss befinden sich in unmittelbarer Nähe der Wohnanlage.

Wohnbeispiel: Lichtenrader Damm 216, 12305 Berlin, 1-Zimmer-Wohnung, 30 m², NKM: ca. 192 Euro, WM: 289 Euro, Aufzug, Fernheizung, Balkon sowie Küche mit Fenster

Ansprechpartner:
 STADT UND LAND
 Wohnbauten-Gesellschaft mbH
 Steinstraße 78
 12307 Berlin

Frau Kerz
 Telefon: 030 6892-5224
 www.stadtundland.de

Telefonseelsorge Berlin e. V.

anonym | rund um die Uhr erreichbar

Wir helfen auf die Beine ...

0800 111 0 111 (gebührenfrei)

SEIT ÜBER 60 JAHREN
 DAS BESTATTUNGSHAUS
 IHRES VERTRAUENS
 IM FAMILIENBESITZ

**BESTATTUNGSHAUS
 WERNER PETER OHG**

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln
 Stadtautobahnauffahrt Britzer Damm
 Bestattungsvorsorge,
 Beratung jederzeit
 ☑ auf dem Hof

**Nur Hermannstraße 140
 Ecke Juliusstraße**

*Qualifizierte
 Bestattungsunternehmen
 tragen dieses Zeichen:*

*Mitglied der Bestatterinneng
 Berlin-Brandenburg*

*Partner des Kuratoriums
 Deutsche Bestattungskultur*

*Partner der Deutschen
 Bestattungsvorsorge
 Treuhand AG*

☎ 625 10 12 (Tag und Nacht) · www.bestattungshauspeter.de

ihre *änderungs*
 schneiderei

& Vollreinigung

Filiz & Osman Güroglu

Unser Service: Abmessen und Anbringen von Gardinen und Vorhängen bei Ihnen zu Hause!

Tel: 030 / 516 300 24
 Planetenstraße 51 · 12057 Berlin
 Mo & Sa 9 - 13 Uhr · Di - Fr 9 - 18 Uhr

Kaffee
 Kuchen
 Klönen
 Kultur

Café Niko

Montag bis Freitag



feste termine

juni

montags

SENIORENGYMNASTIK

3., 10., 17. und 24. Juni, 14.30 Uhr

Karin Jäkel

mittwochs

FRÜHSTÜCKSRUNDE

5., 12., 19. und 26. Juni, 9 Uhr

Pfarrer Gemkow

KOSTENLOSE ERZIEHUNGSBERATUNG,
EINZEL-, FAMILIEN- UND PAARBERATUNGAnmeldungen bis dienstags unter
T: 030/624 25 54

5., 12., 19. und 26. Juni, 15 – 18 Uhr

Sozialpädagogin und systemische Beraterin
Roxana Costea

BIBELUNTERRICHT CHURCH OF FAITH

5., 12., 19. und 26. Juni, 18 Uhr

Margaret Barrie

CHORPROBE

5., 19. und 26. Juni, 19.45Uhr

Volker Jaekel

donnerstags

ROMMÉE

13. und 27. Juni, 14 Uhr

Werner Kirchhoff

KOSTENLOSE RECHTSBERATUNG

20. Juni, 16–18 Uhr

für Sozialrecht, Hartz IV und Ausländerberatung
Rechtsanwalt Hendrik Stula

LITERATURKREIS

6. Juni, 18 Uhr

Jürgen Barth, Tel. 030 62 73 43 75

freitags

TAIZÉ-ANDACHT

28. Juni, 18 UHR

in St. Christophorus

sonntags

CHURCH OF FAITH GOTTESDIENST

2., 9., 16., 23. und 30. Juni, 14 UHR

Sr. Margaret Barrie

Freitag, 28. Juni, 15 UHR

GEBURTSTAGSCAFÉ

Jörg Gemkow, Volker Jaekel – Musik

juli

montags

SENIORENGYMNASTIK

1., 8., 15., 22. und 29. Juli, 14.30 Uhr

Karin Jäkel

mittwochs

FRÜHSTÜCKSRUNDE

3., 10., 17., 24. und 31. Juli, 9 Uhr

Pfarrer Gemkow

KOSTENLOSE ERZIEHUNGSBERATUNG,
EINZEL-, FAMILIEN- UND PAARBERATUNGAnmeldungen bis dienstags unter
T: 030/624 25 54

3., 10., 17., 24. und 31. Juli, 15 – 18 Uhr

Sozialpädagogin und systemische Beraterin
Roxana Costea

BIBELUNTERRICHT CHURCH OF FAITH

3., 10., 17., 24. und 31. Juli, 18 Uhr

Margaret Barrie

CHORPROBE

3. Juli, 19.45Uhr

Volker Jaekel

donnerstags

ROMMÉE

11. und 25. Juli, 14 Uhr

Werner Kirchhoff

KOSTENLOSE RECHTSBERATUNG

18. Juli, 16–18 Uhr

für Sozialrecht, Hartz IV und Ausländerberatung
Rechtsanwalt Hendrik Stula

LITERATURKREIS

4. Juli, 18 Uhr

Jürgen Barth, Tel. 030 62 73 43 75

freitags

TAIZÉ-ANDACHT

26. Juli, 18 UHR

in St. Christophorus

sonntags

CHURCH OF FAITH GOTTESDIENST

7., 14., 21. und 28. Juli, 14 UHR

Sr. Margaret Barrie

august

montags

SENIORENGYMNASTIK

5., 12., 19. und 26. August, 14.30 Uhr

Karin Jäkel

mittwochs

FRÜHSTÜCKSRUNDE

7., 14., 21. und 28. August, 9 Uhr

Pfarrer Gemkow

KOSTENLOSE ERZIEHUNGSBERATUNG,
EINZEL-, FAMILIEN- UND PAARBERATUNGAnmeldungen bis dienstags unter
T: 030/624 25 54

7., 14., 21. und 28. August, 15 – 18 Uhr

Sozialpädagogin und systemische Beraterin
Roxana Costea

BIBELUNTERRICHT CHURCH OF FAITH

7., 14., 21. und 28. August, 18 Uhr

Margaret Barrie

CHORPROBE

7., 14., 21. und 28. August, 19.45Uhr

Volker Jaekel

donnerstags

ROMMÉE

8. und 22. August, 15 Uhr

Werner Kirchhoff

DIAVORTRAG

Thüringen

29. August, 14 Uhr

Karin Jäkel

KOSTENLOSE RECHTSBERATUNG

15. August, 16–18 Uhr

für Sozialrecht, Hartz IV und Ausländerberatung
Rechtsanwalt Hendrik Stula

LITERATURKREIS

1. August, 18 Uhr

Jürgen Barth, Tel. 030 62 73 43 75

freitags

TAIZÉ-ANDACHT

30. August, 18 UHR

in St. Christophorus

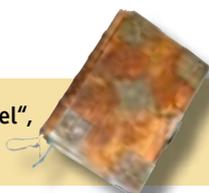
sonntags

CHURCH OF FAITH GOTTESDIENST

4., 11., 18. und 25. August, 14 UHR

Sr. Margaret Barrie

Die von Kaiserin Augusta 1913 signierte „Kaiserbibel“,

ein Geschenk zur Einweihung des Nikodemus-Kirchengebäudes,
ist vom 1. Juni bis 26. Juli 1013 in Nikodemus zu besichtigen.

Lesen Sie unsere Zeitung gern?

Dann hätten Sie vielleicht auch Interesse, selbst einmal Ihre Gedanken zu dem einen oder anderen Thema aufzuschreiben und im nikodemusMAGAZIN zu veröffentlichen. Werden Sie Mitarbeiterin oder Mitarbeiter in unserem Redaktionsteam! Aber auch Briefe an die Redaktion sind jederzeit willkommen – so erfahren nicht nur wir, sondern auch andere, was Sie über den Inhalt unserer Zeitung denken.

Wollen Sie durch Ihre Mitarbeit mitbestimmen, was in einer der nächsten Ausgaben des nikodemusMAGAZINS zu lesen sein wird?

Dann sprechen Sie uns an!

Nikodemus Evangelische Kirchengemeinde, Nansenstraße 12–13, 12047 Berlin, Tel. 030 · 624 25 54, www.nikodemus-berlin.de

E-Mail: gemeinde@nikodemus-berlin.de

gottesdienste

juni

sonntag 2. juni, 10 uhr

1. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST
„Low Performer“

Pfarrer Jörg Gemkow

sonnabend 8. juni, 17 uhr

FESTGOTTESDIENST ZUM 100. JUBILÄUM DER NIKODEMUS-KIRCHE

Predigt: Superintendentin Viola Kennert

sonntag 9. juni, 13 uhr

2. Sonntag nach Trinitatis

ERÖFFNUNG DES NIKODEMUS-STRASSENFESTES

Pfarrer Jörg Gemkow und Team

sonntag 16. juni, 10 uhr

3. Sonntag nach Trinitatis

ANDACHT

Dirk Lehmann

10 uhr MATINEE

Prenzlberger Singvögel

sonntag 23. juni, 10 uhr

4. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

„Juden und Griechen“

Pfarrer Jörg Gemkow

sonntag 30. juni, 10 uhr

5. Sonntag nach Trinitatis

„Ene, mene, muh ...“

GOTTESDIENST ZUR VERABSCHIEDUNG VON KÜSTERIN IRMGARD ZIELINSKI

Pfarrer Jörg Gemkow

juli

sonntag 7. juli, 10 uhr

6. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

Auftakt zur Predigtreihe

„Vom christlichen Glauben (I.)“

Pfarrer Jörg Gemkow

sonntag 14. juli, 10 uhr

7. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

„Welchen Sinn hat Religion? (II.)“

Pfarrer Jörg Gemkow

sonntag 21. juli, 10 uhr

8. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

„Vom Leben reden (III.)“

Pfarrer Jörg Gemkow

sonntag 28. juli, 10 uhr

9. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

„Von Gott reden (IV.)“

Pfarrer Jörg Gemkow

august

sonntag 4. august, 10 uhr

10. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

„Der gekreuzigte Gott – ein Problemfall (V.)“

Pfarrer Jörg Gemkow

sonntag 11. august, 10 uhr

11. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

„Wozu Kirche? (VI.)“

Pfarrer Jörg Gemkow

sonntag 18. august, 10 uhr

12. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

„Das Leben feiern (VII.)“

nach dem Gottesdienst Brunch im Kirchhof

Pfarrer Jörg Gemkow

sonntag 25. august, 10 uhr

13. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

„Von der Liebe (VIII.)“

Dirk Lehmann

Gemeinde gestalten

GKR-Wahlen am 20. Oktober 2013



GEMEINDE
KIRCHENRATS
WAHL

Sie überlegen, ob Sie in der Nikodemus-Gemeinde für die Wahl zum Gemeindegewaltigungskomitee (GKR) kandidieren wollen? Die Evangelische Kirche freut sich, wenn Sie sich dazu entscheiden, an verantwortlicher Stelle mitzuarbeiten. Denn im GKR

- gestalten Sie das Leben in der Kirchengemeinde mit,
- lernen Sie interessante Menschen in der Gemeinde und im Umfeld der Kirche kennen,
- üben Sie sich im Umgang mit Konflikten und Teamarbeit.
- Kurz: Sie wachsen mit Ihrer Verantwortung.

Der GKR ist das Gremium, das die Kirchengemeinde leitet. Er besteht zum einen aus den sogenannten „Gemeindeältesten“, die als Gemeindeglieder auf sechs Jahre von den Gemeindegliedern in dieses Amt gewählt werden. Zum anderen gehören die Pfarrer zum GKR. Gemeinsam verantworten sie die Planung und Gestaltung des Gemeindelebens: von den Gottesdiensten bis zur Öffentlichkeitsarbeit, von der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bis zur Seniorenarbeit.

Der GKR stellt berufliche Mitarbeiter an, beauftragt die Ehrenamtlichen und nimmt deren Begleitung und Dienstaufsicht wahr. Er ist zuständig für die Verwaltung der kirchlichen Gebäude und Grundstücke sowie für den Haushaltsplan der Gemeinde. Er entscheidet über gemeindliche Veranstaltungen und Aktivitäten.

Nehmen sie teil! Werden Sie Mitglied im Gemeindegewaltigungskomitee der Nikodemus-Gemeinde! Auskunft erteilt das Büro der Nikodemus-Gemeinde, Telefon 030 624 25 54 und unter www.gkr.ekbo.de

In diesem Zusammenhang bittet die Nikodemus-Gemeinde um Verständnis und Entschuldigung, falls es in Einzelfällen dazu kommen sollte, dass Wahlbenachrichtigungen an bereits Verstorbene versandt werden. Da die Versendung zentral von der Landeskirche vorgenommen wird, kann es geschehen, dass zu diesem Zeitpunkt die Nachrichten der Meldeämter über Todesfälle dort noch nicht eingetroffen sind. Die Kirchengemeinden haben keinen Einfluss darauf.

Anzeige

Sie planen eine besondere Feier,
ein Konzert oder ein Fest und
suchen das Besondere?

SHAJNA

Musiker mit russischer Seele gestalten ihre Feier
mit Romanzen, Volksmusik, Tango u.a.

Kontakt:
Valeri Ignatenko 0179-836 21 94

Moldt Bestattungen

Nach über 100 Jahren am Resterplatz jetzt im

BESTATTUNGSHAUS kußerow

Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73 ☎ 623 26 38

Wir kommen ohne Mehrkosten ins Haus und
beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.
Wir überzeugen durch erstklassige Beratung und
Leistung zu einem vernünftigen Preis.

Reise in die Vergangenheit

Text und Fotos: Manuela Jachmann

Vor hundert Jahren wurde unsere Nikodemus Kirche gebaut. Für uns war und ist es ein Anlass, mit unseren Kindern darüber zu sprechen. Was ist früher? Wie war es früher? Wie sahen Menschen, Gebäude und die Straßen früher aus? Wie wurde früher geschrieben? Was verbirgt sich hinter dieser Zahl, 100? All diese Fragen versuchen wir mit den Kindern zu erforschen.

Zuerst einmal haben wir Erwachsenen „Ahnenforschung“ betrieben. Einige von uns fanden in ihren Familien noch alte Fotografien, die nun vergrößert für die Kinder aushängen. Zusammen mit Bildern von einem alten Auto, einem Zeppelin, Pferde-kutschen, Gebäuden und Technik aus dieser Zeit bieten sie immer wieder Sprachanregungen.

Um Pferdekutschen auch mit allen Sinnen erleben zu können, besuchten wir mit den älteren Kindern den Fuhrbetrieb Gustav Schöne am Richardplatz. Dort durften wir die Museumsstücke ansehen und die Pferde streicheln. Gegenüber in der alten Schmiede, die heute keine Pferdehufe mehr schmiedet, durften wir zuschauen, wie das Schmiedefeuer angemacht wurde, genauso wie früher.



Um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie viele Jahre seit 1913 vergangen sind, haben die „Libellen“-Kinder zum Beispiel 100 Schwämme aneinander gereiht und festgestellt: „Das ist ganz schön lang!“



Ganz schön lange her und doch noch erstaunlich aktuell

Text: Manuela Jachmann

Die Reformpädagogik entstand zur Wende des 19. zum 20. Jahrhundert. Man beschäftigte sich mit Lebensfragen und der Weltanschauung. Es war eine kritische Reaktion auf die Modernisierungen des 19. Jahrhunderts, die tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen zur Folge hatten. Die Industrialisierung, die einsetzende Konsumorientierung, die Entstehung großer Kapitalgesellschaften, neue naturwissenschaftliche Erkenntnisse, neue Erfindungen und neue psychologische Erkenntnisse.

Es wird verstärkt vom Kind aus gedacht. Das Kind wurde nicht mehr als „kleiner Erwachsener“ betrachtet, sondern als „kleine ganzheitliche und gegliederte Persönlichkeit“ (Röhrs 1998a, 6).

Es beginnt „das Jahrhundert der Kindes“*, aus dem es einige noch heute erstaunlich aktuelle Wegbegleiter gibt. Ellen Key (1849-1926) zum Beispiel, die von einer „Natürlichen Erziehung“ spricht, von „Unterstützen statt erziehen“, von Hilfe zur Selbsterziehung, Umgebung bereiten und in Frieden lassen ...**

Das Werk der italienischen Pädagogin Maria Montessori (1870-1952), „Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter“ erscheint 1913 auf Deutsch (Originalausgabe 1909). In der von ihr 1908 gegründeten Schule versucht sie, die nach ihrer Ansicht in jedem Kind vorhandenen Kräfte zur Selbsterziehung zu wecken und zu fördern.

Der Österreicher Rudolf Steiner (1861-1925) gründet in Berlin die Anthroposophische Gesellschaft, die die Förderung der Selbstbestimmung in

der kindlichen Entwicklung betont.

Einige weitere noch heute bekannte Namen von Reformpädagogen aus dieser Zeit sind unter anderem Célestin und Élise Freinet, Fritz Karsen, Janusz Korczak, Kurt Löwenstein, Alexander Sutherland Neill, Peter Petersen, Adolf Reichwein und vielleicht weniger bekannt, aber erwähnenswert Wilhelm Wittbrodt (ab 1907 Lehrer an der Grundschule am Hermannplatz, ab 1920 in der Rüttschule und ab 1925 Rektor der Rüttschule).

* (Veröffentlichung deutsche Erstausgabe 1902 von Ellen Karolina Sophie Key, schwedische Reformpädagogin)

** [www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/ew/bf/bf.../Ellen_Key_\(1849-1926\).pdf...](http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/ew/bf/bf.../Ellen_Key_(1849-1926).pdf...)

Nikodemus und ich

Es ist schon viele Jahre her, da nahm ich meinen fünfjährigen Enkel, der noch nie in einer Kirche gewesen war, zum Gottesdienst in die Nikodemus-Kirche mit. Hinterher fragte ihn meine Schwiegertochter, wie es ihm denn dort gefallen habe. Seine Antwort: „Ach, eigentlich ganz gut. Aber die Schlager, die die da gespielt haben, fand ich doof.“

Elfriede, 87 Jahre

Anzeige



täglich 24 Stunden erreichbar!
Telefon: 695 68 915

Blücherstraße 35, 10961 Berlin
info@ahk-pflorgeteam.de
www.ahk-pflorgeteam.de
Fax: 695 68 917

ambulantes Pflorgeteam	Die (h)Ausputzer	HAUS(NOT)RUF
<ul style="list-style-type: none"> - Krankenpflege - Hauspflege - Gerontopsychiatrische Pflege - Pflege Schwerkranker - Beratungsservice 	<p>Serviceleistungen rund um den Haushalt für Privatzahler und Anspruchsberechtigte gegenüber den Bezirksämtern</p> <p style="text-align: center;">unser Büro ist für Sie geöffnet</p> <p style="text-align: center;">Mo-Fr von 7:00-17:00 Uhr</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Hausnotrufgerät inkl. Funkfinger - 24 h Erreichbarkeit der Hausnotrufzentrale - Einsatz einer Pflegefachkraft im Notfall bei Schlüssel hinterlegung
		
Spezialisierte Wohnangebote		
<p>Ambulant betreute Haus- und Wohngemeinschaften für pflegebedürftige Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Köpenicker Str. 191, 10997 Berlin - Gitschiner Str. 38, 10969 Berlin - Stuttgarter Str. 5-6, 12059 Berlin - Weserstr. 153, 12045 Berlin 	<p>SERVICE-WOHNEN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Köpenicker Str. 191, 10997 Berlin - Manteuffelstr. 12, 10997 Berlin - Gitschiner Str. 38, 10969 Berlin - Blücherstraße 26a, 10961 Berlin - Reichenberger Str. 176, 10999 Berlin 	<p>Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reichenberger Str. 176, 10999 Berlin - Rigaer Str. 29d, 10247 Berlin - Wollankstr. 75, 13359 Berlin - Scheelestr. 109/111, 12209 Berlin - Groß-Ziethener Str. 88, 12309 Berlin - Nahariyastr. 39, 12309 Berlin
 		

Nikodemus mag ich ...

... weil wir singen.

Kerim, 5 Jahre

... wegen dem Kuchen! ... wo richtig viele Vater und Mutter dabei waren (beim Straßenfest)

... mir gefällt singen mir in der Kirche.

... Ich kenne eine Frau und zwei Mann aus der Kirche.

Murat, 6 Jahre

... ich kenne Pfr. Gemkow von der Kirche

Nader, 6 Jahre

... weil wir gesungen haben

Jerome, 6 Jahre

... wegen den Blumen ... da sind Stühle und sone Blumen

... wir haben schon mal Theater gemacht.

Irem, 5 Jahre

... weil wir da gesungen haben ...

... dass wir für Sophie da waren... (Sophie war ein Kind aus der Gruppe von Samar, das vor einem Jahr verstorben ist)

... die Stühle sind so gemütlich ...

... ich kenne diesen Chef von der Kirche. (Pfr. Gemkow?) Ja!

Samar, 6 Jahre

Das ist ein schöner Tag, die Sonne scheint und die Wolken ziehen am alten Apfelbaum vorbei – aber irgendwas stimmt hier nicht. Es haben sich einige Dinge hierhin verirrt, die nicht passen. Finde heraus, was falsch ist!



Nikodemus mag ich ...

- ... mir gefällt, dass wir dort schon mal einen Auftritt gemacht haben.
- ... Ich weiß, dass es oben in dem Kirchturm eine Uhr und eine Glocke gibt.
- ... Dann ist etwas Wichtiges (wenn wir sie hören) ...

Pal, 6 Jahre



Pal hat ein schönes Bild von der Kirche gemalt.



nikodemus
Evangelische Kirchengemeinde

Nansenstraße 12 – 13
12047 Berlin – Neukölln
Tel. 030 · 624 25 54
Fax 030 · 34 74 52 14
www.nikodemus-berlin.de
E-Mail: gemeinde@nikodemus-berlin.de

GEMEINDEBÜRO

Küsterin Irmgard Zielinski
Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag 10–12 Uhr
Mittwoch 15–18 Uhr
Freitag nach Vereinbarung
Tel. 030 · 624 25 54

PFARRER

Jörg Gemkow
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: gemkow@nikodemus-berlin.de
(Sprechzeit nach Vereinbarung)

KIRCHENMUSIK

Volker Jaekel
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: jaekel@nikodemus-berlin.de

KINDERTAGESSTÄTTE

Manuela Jachmann
Nansenstraße 27–30
Tel. 030 · 624 49 69
E-Mail: kita@nikodemus-berlin.de

CAFÉ NIKO

Montag bis Freitag, 10-18 Uhr
Tel. 030 · 62 73 22 84

BANKVERBINDUNG

Empfänger:
Evangelischer Kreiskirchenverband Süd
Konto-Nr. 20 40 53 180
Bank:
Ev. Darlehensgenossenschaft e. G. Berlin
BLZ: 100 602 37

Das nächste **nikodemus**MAGAZIN erscheint Ende August 2012
Thema: **Ehrenamt – Amt oder Ehre?**

VERANSTALTUNGEN IN NIKODEMUS

Anfragen an:
nikodemusik@nikodemus-berlin.de

— Anzeige



Benötigen Sie oder Ihr Angehöriger Hilfe?

**Wir helfen und pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz
und viel menschlicher Zuwendung**



- durch die Diakonie-Station Neukölln - bei Ihnen zu Hause
 - in der Haltestelle Diakonie - ein spezielles Angebot für Demenzerkrankte
- Kirchgasse 62 · 12043 Berlin · ☎ 030-685 90 51

- in unserer Tagespflege – fühlen Sie sich ganz wie zu Hause
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 74
- in unserem Seniorenheim – finden Sie ein neues zu Hause
Erich-Raddatz-Haus
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 0

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern! Ihre Diakonie-Pflege Simeon gGmbH

www.diakonie-station.de

